

Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht

Ein Unterrichtsmodell zu *Reise ins Innere der Stadt* von Shaun Tan. Aus dem Englischen von Eike Schönfeld.

4.-6. Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff

Verfasserinnen:

| | | |
|-------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| Charlott Behmer (C.B.) | Melissa Jäger (M.J.) | Rebecca Sabot (R.S.) |
| Ayhan Benli (A.B.) | Stephanie Löttsch (S.L.) | Elif Nur Sayman (E.S.) |
| Jessica Bergman (J.B.) | Jannes Meyring (J.M.) | Anna Chiara Scheuermann (A.S) |
| Monika Boenigk (M.B.) | Gabriela Pieczewski (G.P.) | Veronika Marie Schiffer (V.S.) |
| Katharina Daniel (K.D.) | Nicole Otten (N.O.) | Marie Stolke (M.S.) |
| Laura Ewers (L.E.) | Aylin Nur Pehlivan (A.P.) | Nicole Trumpp (N.T.) |
| Johanna Grewe (J.G.) | Sabrina Reiche (S.R.) | Anna-Lena Vonrüden (A.V.) |
| Nell Gröger (N.G.) | Marieke Rollwage (M.R.) | Christian Werkmeister (C.We.) |
| Cornelia Hamm (C.H.) | | Christoph Wiemann (C.Wi.) |
| | | Linda Yumusak (L.Y.) |

| | |
|--------------|--|
| | Annotation: N.G. / S.R. |
| Analyse | Wirklichkeitsmodell, Themen und Motive: C.B. Erzählen in Bild und Text: J.B. / N.G. / E.S. Orte: A.P. / S.R. Figuren: A.P. / S.R. Bildsprache, Stil und Technik der Illustration: S.L. / N.T. Sprache: J.B. Übersetzung: J.M. / N.O. / C.We. Adressatenentwurf, Intertextualität und Gattungskontexte: C.H. / A.P. Wirkungs- und Anforderungspotential: C.B. / M.J. / N.T: Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation: S.L. / E.S. |
| Realisierung | Wirklichkeitsmodell, Themen und Motive: C.B. / C.H. / A.S. / Erzählen in Bild und Text: J.B. / N.G. / E.S. Sprache: J.B. Übersetzung: A.B. / M.B. / K.D. / L.E. / J.G. / G.P. / M.R. / R.S. / V.S. / M.S. / A.V. / C.Wi. / L.Y. Orte: S.L. / A.P. Figuren: A.P. S.L. |

Das Unterrichtsmodell entstand am Arbeitsbereich Didaktik Deutsch (Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie) der Freien Universität Berlin in dem Seminar „Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht“ (SoSe 2020) und wurde an der Universität Bielefeld im Seminar „Umgang mit übersetzter Literatur im Deutschunterricht“ ergänzt und fertiggestellt (WiSe 2020/21)

Es ist Teil des Projekts [Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht – Unterrichtsmodelle zur KJL](#). Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie [hier](#).

| | |
|---|----|
| Annotation | 3 |
| Zum Text | 4 |
| Wirklichkeitsmodell, Thema und Motive | 4 |
| Erzählen in Bild und Text | 4 |
| Orte | 6 |
| Figuren | 7 |
| Bildsprache, Stil und Technik der Illustration..... | 8 |
| Sprache | 9 |
| Übersetzung | 10 |
| Gattungskontexte, Intertextualität, textimmanenter Adressatenentwurf | 14 |
| Didaktische Überlegungen..... | 15 |
| Wirkungs- und Anforderungspotential / Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation | 15 |
| Vorschläge zur Realisierung | 16 |
| A. Wirklichkeitsmodell, Themen und Motive | 17 |
| A 1 Die Tiere des Buches Vorwissen reflektieren..... | 17 |
| A 2 Wir sind viele – Demonstration der Tiere | 17 |
| A 3 Dürfen Menschen alles, nur weil sie es können? | 18 |
| B. Erzählen in Text und Bild | 19 |
| B 1 Literarisches Unterrichtsgespräch über das Kapitel zur Katze | 19 |
| B 2 Eigene Geschichten zu Bildern schreiben..... | 20 |
| B 3 Comic zum Schweinekapitel | 20 |
| B 4 Der innere Monolog | 21 |
| C. Orte und Figuren | 22 |
| C 1 „Ich steige in ein Bild und bringe mich mit ein“ | 22 |
| C 2 Szenisches Spiel zum Schweinekapitel..... | 23 |
| D. Sprache und Übersetzung..... | 24 |
| D 1 Lautmalerei entdecken | 24 |
| D 2 „Quiet as unsspoken facts“. Das Eulen-Kapitel in Übersetzung und Original | 25 |
| D 3 Annäherungen an das Kapitel zum Hund in Bild und Text, Übersetzung und Original | 29 |
| D 4 Kapitel Schnecke in Übersetzung und Original | 31 |
| Anhang..... | 33 |
| Verzeichnis der Aufgaben und Materialien..... | 33 |
| Literaturverzeichnis..... | 34 |
| Primärliteratur | 34 |
| Sekundärliteratur | 34 |

Das Bilderbuch *Reise¹ ins Innere der Stadt*, im Original *Tales from The Inner City*, des australischen Autors und Illustrators Shaun Tan erzählt in 22 Kurzgeschichten und 3 Gedichten das Zusammenleben von Menschen und Tieren in der Stadt. Die englische Originalausgabe der Anthologie erschien im September 2018 im Allen & Unwin Verlag. Im selben Jahr erschien das Buch in deutscher Übersetzung von Eike Schönfeld im Aladin Verlag. *Reise ins Innere der Stadt* ist eine Art Fortschreibung des 2008 erschienenen Bilderbuches *Geschichten aus der Vorstadt des Universums* (engl.: *Tales from Outer Suburbia*). Alle Geschichten der Anthologie thematisieren die Beziehung zwischen Menschen und Tieren, wobei dennoch jede Geschichte einzeln und unabhängig von den anderen betrachtet werden kann.

Shaun Tan wurde 1974 geboren und wuchs in einem Vorort von Perth in Australien auf. Er studierte an der University of Western Australia, an der er 1995 seinen Abschluss in Kunst und englischer Literatur absolvierte. Heute wohnt und arbeitet Shaun Tan in Melbourne, unter anderem auch als Konzeptkünstler für animierte Filme, wie *WALL-E – Der Letzte räumt die Erde auf* und *Horton hört ein Hu!*. Tan gewann unter anderem den Astrid-Lindgren-Gedächtnis-Preis (2011), den deutschen Jugendliteraturpreis (2009) und den New York Times Best Illustrated Children's Books Award (2007). 2011 gewann der animierte Kurzfilm *The Lost Thing*, der auf dem gleichnamigen Buch von Tan basiert, der auch das Drehbuch schrieb und Regie führte, den Oscar für den besten animierten Kurzfilm. Die Anthologie *Reise ins Innere der Stadt* wurde 2020 mit der Kate-Greenaway-Medal ausgezeichnet.

Die 25 fantastischen Erzählungen in *Reise ins Innere der Stadt* werden durch insgesamt 42 doppelseitige Illustrationen ergänzt. Tan erzählt in seinen Geschichten von Tauben als Investmentbankern, dem Angeln von Fischen im Himmel, da in den Gewässern kein Platz mehr ist oder der Anklage der Bären gegen die Menschheit. Jedes Kapitel ist einem Tier gewidmet. Das letzte Kapitel *Mensch²* stellt eine Zusammenfassung dar. In keiner der Geschichten sprechen die Tiere. Die Geschichten thematisieren teilweise den fehlenden Platz für die Tiere in der Stadt und wie diese sich Orte wieder aneignen, wie beispielsweise die Fische und Tauben den Himmel.

Tans Notizen zu seinen Inspirationen zu den Illustrationen und Geschichten in *Reise ins Innere der Stadt* können auf seiner Homepage heruntergeladen und gelesen werden (vgl. Tan o. J. b).

¹ Fortan wird die deutsche Übersetzung in Zitaten mit dem Kurztitel „Reise“, das Original mit „Tales“ nachgewiesen.

² Im Buch werden die Kapitel nicht betitelt, sondern mit einer Silhouettendarstellung der jeweiligen Spezies gekennzeichnet. Trotzdem werden die hier verwendeten sprachlichen Titel der besseren Lesbarkeit halber ebenso wie die *richtigen* Titel kursiv gesetzt.

Wirklichkeitsmodell, Thema und Motive

Das Werk bietet Darstellungen zu Themen wie Freundschaft (Reise, 29-65), Verlust (Reise, 111-117), Isolation (Reise, 129-133), Ausbeutung (Reise, 121-125), Verdrängung (Reise, 13-17 und 137-153), Vergebung (Reise, 157-163) sowie Demut und Respekt (Reise, 167-169), um nur einige zu nennen. Als verbindendes Element fungiert eine thematische Grundkonstellation: das Verhältnis zwischen Mensch und Tier, Natur und Zivilisation.

Die unterschiedlichen Erzählungen eröffnen ein Spannungsfeld zwischen dem Dasein des Tiers als "besten Freund des Menschen" und als ökonomisches Objekt (vgl. Madeheim 2018), welchem wir nur eine bedingte Leidensfähigkeit zusprechen, um unser vorwiegend egozentrisches und brutales Handeln zu legitimieren. Diese Haltung drückt sich etwa in Form von liebevollen Projektionen aus, wenn die Hauskatze, als "das kleine Schiff, das sie standhaft durch das dunkle Meer trug" bezeichnet wird (Reise, 114) und in der gefühllosen Kälte gegenüber dem Schwein, das sein Dasein in Isolation im hinteren Zimmer der Stadtwohnung fristet und "Stück für Stück oder vielmehr scheinbarweise" (Reise, 129) verschwindet (vgl. Madeheim 2018).

Als Schauplatz und gleichzeitige Versinnbildlichung der Entfremdung von der Natur dient die Stadt. Hier ereignen sich traumartige Szenen, welche von Mondfischen in den Himmeln der Metropole handeln oder von Pferden "[...] die eine ganze Stadt auf dem Rücken tragen" (Reise, 122) und nur für Kinderaugen sichtbar sind. Demzufolge sind die Rezipienten mit realitätsnah dargestellten Orten und Figuren konfrontiert, welche jedoch in einer Welt voller Geheimnisse und surrealer, phantastischer Geschehnisse angesiedelt sind. Eine Welt, in der Bären die Menschheit verklagen (Reise, 223-227), Vorstandsmitglieder sich plötzlich in Frösche verwandeln (Reise, 157-160) und Lungenfische zu besseren Menschen werden (Reise, 185-193).

Weil diese zwischen Fantastik und Realismus oszillierende Schreibweise, gepaart mit den mannigfaltigen und meisterhaften Bildwerken, der Imagination und den Deutungen der Rezipienten viel Spielraum gewährt, ist es kaum möglich, alle verborgenen Themen des Buches aufzuzählen. Vielmehr bietet jede einzelne unerwartete Begegnung und Berührung, jedes Einbrechen und Eindringen, jedes plötzliche Erscheinen und Verschwinden der Tiere die Möglichkeit, unser Handeln als Spezies und Lebewesen dieser Welt zu reflektieren, um unserer wahren Natur wieder ein Stückchen näher zu kommen.

Erzählen in Bild und Text

Das Werk von Shaun Tan umfasst 25 ganz unterschiedliche Kapitel, die jeweils mit doppelseitigen Ölbildern illustriert wurden. Es ist weder ein Bilderbuch im üblichen Sinn, noch ein Kinderbuch, sondern eine illustrierte Erzähltextsammlung mit offenem Adressatenentwurf. Ähnlich wie Shaun Tans 2006 erschienene textlose Graphic Novel *Arrival* (Übers.: *Ein neues Land*) wird das Buch (auch) jedoch im kinderliterarischen Kontext rezipiert und ist kindlichen Betrachtern in Teilen zweifellos zugänglich.

Vierundzwanzig Kapitel sind jeweils einem Tier zugeordnet, beim 25. und letzten geht es um den Menschen. Bei den Texten handelt es sich überwiegend um Kurzprosa, drei Kapitel sind in Versform gehalten (*Hund, Eule, Nashorn*). Die meisten der Texte können als Flash Fiction bezeichnet werden, besonders kurze Geschichten, die meist aus nicht mehr als 1000 Wörtern bestehen (vgl. Williams 2014, 316). Die Flash Fiction Geschichten zeichnen sich dadurch aus, dass häufig auf eine Einleitung, eine Nebenhandlung und Nebencharaktere verzichtet wird, um die Handlung in Kürze durch meist nur eine Szene zu erzählen (vgl. Williams 2014, 217f.) In diese Kategorie fallen die Kapitel *Krokodil*, in dem die Erzählstimme erklärt, dass im obersten Stockwerk eines Hochhauses Krokodile leben, *Schmetterling*, in dem die Stadt eines Tages von einer unzählbar großen Menge an Schmetterlingen überrascht wird, die, so schnell, wie sie kamen, auch wieder gingen, *Orca*, in dem das „Wir“ der Erzählstimme einen Orca an den Himmel hebt und weitere Kapitel wie *Schnecke, Hai, Schwein, Schaf, Papagei, Fuchs* und *Mensch*.

Es gibt lediglich ein einziges Kapitel, in dem die Erzählinstanz aus der Tierperspektive erzählt: Im *Fuchs*-Kapitel spricht der Fuchs selbst: „Ich bin ein Fuchs! Ich gehe hin, wo ich will! Ich mache, was ich will!“ (Reise, 233). Diese Bekundungen bilden den Auftakt eines inneren Monologs, der wie ein einseitig

geführtes Streitgespräch aufgebaut ist, in dem der Fuchs seine Argumente darlegt, aber keine Widerworte erfährt, da seine Rede vom Streitpartner nicht wahrgenommen wird. „... glaubst du denn, dass das alles von selbst so bleibt? Du hast ja keine Ahnung, wie hart ich arbeite!“ (Reise, 235).

Als der Fuchs in Eile gerät, nimmt auch die Erzählgeschwindigkeit zu und die Figurenrede wandelt sich teilweise zum Bewusstseinsstrom, der eine protokollartige Wiedergabe von Augenblicksregungen, Veränderungen der syntaktischen Struktur und lautmalerische Äußerungen zur Folge hat:

„Schnell jetzt, ich lecke beim Gehen Pfotenspuren weg, wische Kot weg und entferne alle Knochenstückchen. Schnell, schnell! Und halt ... pscht! ... halt ... halt ... halt ... Jetzt mach die Augen auf und schau! Sieh nur, wie makellos sauber alles ist!“ (Reise, 234).

Die Erzählweise variiert von Kapitel zu Kapitel. Es gibt heterodiegetisch erzählte Geschichten, in denen ein auktorialer Erzähler aus einer allwissenden Perspektive heraus spricht. Dies ist zum Beispiel im *Krokodil*-Kapitel (vgl. Reise, 13-15), im *Frosch*-Kapitel (vgl. Reise, 157-160), im Kapitel über den Tiger (vgl. Reise, 199-202) und im *Pferde*-Kapitel (vgl. Reise, 121-123) der Fall. In dem letztgenannten Kapitel verwendet die Erzählinstanz die Du-Anrede. Dies wird gleich zu Beginn der Erzählung deutlich: „Du bist zwei Jahre alt. Du bist in einem Wagen, der aus der Stadt nach Hause gefahren wird“ (Reise, 121).

Das homodiegetische Erzählen wird jedoch am häufigsten verwendet, interessanterweise oft in der Variante einer Wir-Perspektive. Dieses „Wir“ steht oft für ein anonymes Kollektiv, wie die gesamte Stadtbevölkerung:

„Keiner wusste das es das letzte war. Woher hätten wir das auch wissen sollen?“ (Reise, 209)

„Wer kann sich heute unsere Stadt ohne diese schönen Geschöpfe vorstellen? Wir wären so traurig, wenn sie wieder gingen und uns mit unseren kleinen Vorstellungen von Liebe ganz alleine ließen“ (Reise, 75)

„[Die Lungenfische] hatten eine ganz neue Stadt, die sorgsam durch den Stoff der alten gewoben war. Man konnte [...] ihre Fahrzeuge beobachten, wie sie unter unserem Großstau hindurch wie ein Schwarm Quecksilbersardinen huschten [...]“ (Reise, 191)

Oftmals drückt sich in der Perspektivierung auch ein besonderer Authentizitätsanspruch aus (vgl. Jeßing & Köhnen 2017, 183), der die surrealen Welten der Erzählungen noch merkwürdiger erscheinen lässt, oder der Rezipient sieht sich infolge des Fehlens einer ordnenden und erklärenden auktorialen Erzählinstanz mit diesen direkt konfrontiert. Fast immer wirkt also die Perspektivenwahl verfremdend, es scheint Shaun Tan nicht darum gegangen zu sein, die Irritationspotenziale seiner Geschichten zu verkleinern, zur Identifikation einzuladen und das Dargestellte zu plausibilisieren.

Die Illustrationen, welche im Kapitel *Bildsprache, Stil und Technik der Illustrationen* genauer behandelt werden, ergänzen den Text in vielerlei Hinsicht. Eines der monoszenischen Bilder, welche immer eine Doppelseite ausfüllen, steht meist am Ende eines Kapitels. Diesem Text-Bild-Verhältnis folgen nur drei Kapitel nicht: Die Geschichte des Lungenfisches ist mit zwei Bildern illustriert, das Gedicht über die Eule mit fünf Bildern und das Kapitel über den Hund sticht mit dreizehn Bildern besonders hervor. Hier überwiegt quantitativ der Bildanteil mit dreizehn doppelseitigen Bildern zu acht Einzelseiten Text. Diese Bilderreihe zeichnet sich durch eine wiederkehrende Bildkomposition aus, sodass der Fokus auf der Anordnung der zwei Figuren Mensch und Hund liegt, welche sich auf jedem Bild befinden. Auch die Farbgebung ist dadurch hervorgehoben und untermalt die Stimmung der vorhergegangenen Textpassagen und die Beziehung zwischen Mensch und Hund. Diese stimmungsgetreue Farbgebung und Szenenauswahl ziehen sich durch das gesamte Buch. Die Illustrationen übermitteln die Gefühle und die Stimmung der Texte. Bei dem Bild zum Kapitel *Katze* kann man diese Stimmungsübermittlung besonders stark erkennen, da die im Text genannte Metapher des aufbrausenden Meeres für die Tränen und Traurigkeit der Mutter und der Katze als „kleine[s] Schiff, das sie standhaft durch das dunkle Meer trug“ (Reise, 114) im Bild aufgegriffen wurde. Die Illustration (Reise, 116f) zeigt eine Katze mit den Miniaturfiguren Mutter und Tochter auf dem Kopf schwimmend in einem dunklen, tobenden Meer.

Zusätzlich zu den Abbildungen, welche zwischen und innerhalb der Kapitel zu finden sind, wird die Illustration des Tigers auf den Vorsatzseiten aufgegriffen und eine Illustration mit Hirschen auf den Seiten 2 und 3 gezeigt, zu welcher es kein passendes Kapitel gibt. Auf dem Schutzumschlag ist die Illustration des Kapitels *Mondfisch* zu sehen.

Einen besonderen Teil der Illustrationen stellen die schwarzen Silhouetten der Tiere vor jedem Kapitel und im piktoralen Inhaltsverzeichnis dar. Die Symbole für die Kapitel sind auf den Seiten zehn und elf

abgebildet und durch die Seitenangabe in Textform ergänzt. Diese Doppelseite und die Titelseite (Reise, 6-7) sind die einzigen Seiten im Buch auf denen piktorale und schriftliche Elemente gemeinsam zu sehen sind und dadurch in räumlicher Beziehung stehen. Im Buch sind Bildseiten und Textseiten sonst klar getrennt, was den stimmungszusammenfassenden Charakter der Bilder verstärkt, da den Bildern auf diese Weise großes Gewicht gegeben wird.

Die Bilder in Tans Anthologie *Reise ins Innere der Stadt* stellen meist am Ende des Kapitels zusammenfassend die in der Geschichte oder dem Verstext übermittelte Stimmung dar. Die Illustrationen geben nur selten eine bereits erzählte Szene der Geschichte wieder. Die Illustrationen haben also eine eigenständige und konstitutive Funktion, sie verhalten sich nicht redundant zum Verbaltext.

Orte

Wie der Titel *Reise ins Innere der Stadt* bereits verrät, spielen nahezu alle Geschichten innerhalb einer Stadt, in der z. B. Hochhäuser (Reise, 13), ein Meer (Reise, 69), Autobahn (Reise, 209), Nebenstraßen und Kreuzungen (Reise, 75) vorkommen. Allerdings wird die Stadt nicht geografisch lokalisiert. Das Geschehen in dieser fiktiven Stadt ließe sich auf unterschiedliche reale Städte übertragen. Unklar ist auch, ob alle Geschichten in derselben Stadt spielen oder, ob es möglicherweise verschiedene Städte sind.

In der zweiten Geschichte *Schmetterling* heißt es: „Kein Erdbeben, kein Brand, auch kein Terrorüberfall konnte so viele aus dem Auto treiben, aus Wohnungen, Unterführungen, Restaurants, Hotels, Geschäften, Banken, Museen, Krankenhäusern, Schulen, Parlamenten und Büros.“ (Reise, 21) Hier wird deutlich eine typische Großstadt des 21. Jahrhunderts beschrieben. Die genannten Orte sind auch Schauplätze in einigen Geschichten. Krokodile leben in Hochhäusern und auch die Mondfische werden vom Dach eines Hochhauses geangelt. Ein Schwein lebt in einer Wohnung und wird scheibchenweise immer kleiner. In der Schule lobt der Lehrer das Schaf. Im Auto sitzend sehen wir Pferde durch die ganze Stadt ziehen und im Krankenhaus sitzt eine Schneeeule am Krankenhausbett. Letztendlich bleibt das Zentrum aller Erzählungen aber die Stadt.

Die Orte wechseln mit jedem Kapitel. Dabei lässt sich in einigen Kapiteln ein Zusammenhang zwischen Orten und Figuren erkennen. Ein Beispiel hierfür wäre die Eule im Krankenhaus (Reise, 87), die wohl für die Weisheit eines Arztes steht, aber auch für die Schwere der Eingriffe, die dieser vornehmen kann.

Zunächst wird im (Vers-)Text die Atmosphäre eines Wartezimmers geschildert

„Ich fürchte mich nicht vor dem Wartezimmer,
das ja immer nach Warten riecht
währen die Welt sich draußen ohne mich weiterdreht“ (Reise, 89).

Darauf folgt eine Illustration, die eine Krankenhausfassade darstellt (Reise, 90-91). Auf den nächsten Seiten wird dieses Krankenhaus im Text näher beschrieben. Die Rede ist von langen Fluren, keimfreien Zimmern und OP-Sälen, die mit seltsamen Maschinen, Röhren und Lichtern ausgestattet sind. Der zuerst als vertraut beschriebene Ort, wird nun Seiten als erdrückend dargestellt. Die Eule, die in Text und Bild mehrfach in Erscheinung tritt, vermittelt paradoxe Vorstellungen von Sicherheit und Bedrohung gleichermaßen: das Ausgeliefertsein an einen medizinischen Apparat. Den Abschluss bildet eine veränderte Ansicht der Krankenhausfassade. Diese ist nun bei Nacht zu sehen, mit illuminierten Fenstern, die die weiße Silhouette der Eule vielfach schemenhaft erkennen lassen. Die Ambivalenz der Darstellung dieses Ortes ist auch im Schlussbild nicht aufgehoben.

An diesem Beispiel ist Verschiedenes typisch für die Raumdarstellung in dem Band:

- der Wechsel von ausschnitthaften Binnenraumansichten und Außenräumen, die in Form von Totalen oder panoramatischen Gesamtschauen dargestellt werden,
- der sachliche Darstellungsgestus,
- das Spiel mit Größenverhältnissen von Figur und Raum,
- die Veränderung der Räume in der Zeit,
- die Leere der meisten Räume und die Fremdheitsbeziehung von Figur und Raum.

Alle genannten Aspekte kommen auf der verbalen und der piktoralen Ebene gleichermaßen zum Tragen.

Figuren

Da die Anthologie eine Sammlung aus verschiedenen Kurzgeschichten ist, treten unterschiedliche Hauptfiguren auf. Im Mittelpunkt stehen immer der Mensch und eine Tierart. Bereits auf den ersten Seiten im Buch finden wir Hinweise zu den auftretenden Figuren. Eine Doppelseite zeigt nur in schwarz gezeichnet einige Tiere und einen Menschen (siehe auch *Erzählen in Bild und Text*).

Hai, Bär, Krokodil, Eule, Schwein, Lungenfisch, Mondfisch, Papagei, Schmetterling, Biene, Flusspferd, Tiger, Hund, Schnecke, Katze, Schaf, Pferd, Yak, Orca, Nashorn, Fuchs, Taube, Adler, Frosch sind die Hauptfiguren der einzelnen Geschichten. Die häufige Verwendung der ersten Person Plural führt zu einer Entpersonalisierung der Figuren, die vielfach als Vertreter anonymer Kollektive erscheinen.

Ebenso wie Fantasie und Realität scheinen die Grenzen zwischen Tieren und Menschen zu verschwimmen. Die handelnden Figuren sind alle realistisch dargestellt, wobei es ihre Handlungen nicht sind. Die Tiere agieren wie Menschen, sprechen aber in keiner Geschichte selbst.

Im Folgenden sollen ausgewählte Figuren zweier Geschichten näher vorgestellt werden. Diese verdeutlichen die oben beschriebenen Merkmale der auftretenden Figuren.

Figuren im Kapitel Pferd (Reise, 121-123)

Das Kapitel ist wegen der Du-Perspektive ein interessantes Beispiel: Die Geschichte beginnt: „Du bist zwei Jahre alt. Du bist in einem Wagen, der aus der Stadt nach Hause gefahren wird. [...] Pferde, schreist du plötzlich, seht doch die Pferde.“ (Reise, 121). „Deine“ Eltern werden kurz beschrieben, wie sie mit „dir“ im Auto sitzen. „Du“ selbst bist es, der durch die Geschichte führt. Denn „du“ siehst die scheinbar imaginären Pferde an „deinem“ Auto durch die Stadt vorbeiziehen. Es wird erklärt, dass „du“ dich später nicht mehr an die Fahrt und die gesehenen Pferde erinnern wirst, aber, dass „du“ die Pferde lieben wirst.

Die Pferde werden durch eine Erzählinstanz in Außensicht beschrieben:

„Wo Pferde die Fracht und die Menschen und die Erde von massiven städtischen Grabungen zogen, riesige Rollwagen mit starren Achsen, die Eis, Eisen, Fleisch, Bier und Kohle befördern und alles, was eine Stadt am Laufen hält. [...] lange bevor Trambahnen oder Automobile überhaupt erdacht waren. Wo Pferde mit metallenen Hufeisen über Kopfsteine scharren und Lasten über jedes natürliche Maß hinaus endlose Hügel hinauf und durch Hitze und Schnee ziehen. Wo Pferde mit verschlossenen Augen und vom Lärm von Fabrikpfeifen taub gewordenen Ohren immer im Kreis stapfen und nichts als Mühlsteine, Förderbänder und Kurbelwellen antreiben. Wo Pferde gekauft und verkauft, gestriegelt und geschlagen werden, arbeiten, um zu schlafen, und schlafen, um zu arbeiten, und denen unterm Bauch Feuer gemacht wird, wenn sie in den stillen Stunden nicht aufstehen, was von keinem anderen Wesen erwartet wird.“ (Reise, 122)

Die Erzählinstanz beschreibt eindeutig eine frühere Zeit, in der es noch keine Automobile gab, in der Pferde vor allem als Nutztiere gebraucht wurden. Insofern ist dies eine der wenigen Passagen, bei denen ein über die Erzählgegenwart hinausgehendes „olympisches“ Erzählerwissen sichtbar wird. Die Pferde erscheinen hier als Wesen ohne Boshaftigkeit, Trauer oder Bedauern im Blick, nur mit kindlicher Neugierde. Die Darstellung vermittelt ein Bild ihrer schrankenlosen Ausbeutung in dieser Zeit, als die Pferde auf ihren wirtschaftlichen Nutzen reduziert wurden.

Figuren im Kapitel Mondfisch (Reise, 137-150)

Die Geschichte handelt von einer Familie, deren Mitglieder einen Mondfisch fangen und ihn schließlich an einen Restaurantbesitzer verkaufen wollen. Beim Auseinandernehmen des Fisches finden sie Fischeier, die sie zunächst ebenfalls verkaufen wollen. Doch letztendlich entscheidet der Fänger des Fisches, die Fischeier frei zu lassen.

In dieser Geschichte treten verschiedene Figuren auf, wobei auffällt, dass diese nicht nur von außen beschrieben werden, sondern eines der Kinder die Geschichte aus seiner Sicht erzählt. Dabei treten die Figuren auch in einen Dialog miteinander. Die Hauptcharaktere heißen Pim, Puschkin, Jo, Lee, Em, die Mutter, der Vater, Mr. Hiro und das Kind, welches vermutlich die Geschichte erzählt. Von letzterem erfährt man allerdings keinen Namen. Pim, Puschkin, Jo, Lee, Em und das erzählende Kind, scheinen Geschwister zu sein. Gemeinsam gehen sie fast jeden Abend zum Angeln auf das höchste Gebäude der Stadt. Bisher hatten die Jungen nie einen großen Fisch gefangen, immer nur kleine „Fresslinge“, wie sie es nennen. Dennoch gehen sie jeden Abend weiter zum Angeln aus „Dummheit oder Spaß, nenn es, wie du willst.“ (Reise, 138). Der kleinste von ihnen ist Pim, der sonst nie etwas fängt, obwohl er immer

gewissenhaft seine Köder vorbereitet. Allerdings vergisst er wohl das „Ruckeln“ an der Schnur, damit die Fische auch hängenbleiben, wenn sie angebissen haben. Doch schließlich ist er es, der in dieser Geschichte den seltenen Mondfisch fängt. Auch er ist es, der am Ende der Geschichte Mitleid mit den Fischeiern des Mondfisches hat und diese zurück in dem Himmel entlässt. Mondfische existieren auch in der Realität, jedoch werden sie in Tans Buch als fantastische Wesen dargestellt. Da die Städte voller chemischer verdreckter Abwässer sind und unter der Stadt überall Pumpen laufen, haben die Fische keinen Platz mehr in den Gewässern. Alles was den Fischen also bleibt, ist der Himmel, in dem sie umherschweben. Daher müssen die Kinder dieser Geschichte auch auf ein hohes Gebäude, um zu angeln. Im weiteren Verlauf der Geschichte werden noch der Vater und die Mutter der Kinder beschrieben. Der Vater hätte schon einmal einen Mondfisch gesehen und wohl sein ganzes Leben davon erzählt. Als die Kinder ihnen den Fisch präsentieren, denken sie bereits an das viele Geld, welches sie wohl für den Fisch bekommen würden. Das erzählende Kind beschreibt die Familie:

„Wie sehr liebe ich unsere Familie? So sehr. Tritt auch nur der kleinste Ausnahmezustand ein, sei er gut oder schlecht, dann rasteten wir ineinander wie Teile einer Maschine [...] Aus dem Grund habe ich Krisen lieben gelernt, denn dann reißen wir uns zusammen, dann sind unsere Bezugslosigkeit und Traurigkeit vergessen [...]“ (Reise, 143f.)

Diese Aussage lässt vermuten, dass die Familie schon einige Höhen und Tiefen meistern musste und, dass sie vermutlich nicht reich ist. Möglicherweise ist deshalb auch die Freude über den Mondfisch so groß, da die Kinder hoffen, ihn für viel Geld verkaufen zu können. An dieser Stelle tritt die Figur Mr. Hiro auf. Er ist wohl ein Restaurantbesitzer, vor dem sich die Kinder sehr fürchten, da man sich einige skurrile Geschichten über ihn erzählt. Das Restaurant scheint vor allem den Reichen vorbehalten zu sein. Der Erzähler berichtet: „Wir, die Plebs, hatten dort nie gegessen und würden es auch nie. Wir führten moralische Gründe an, stets eine gute Deckung für mangelnde Privilegien, doch die brennende Neugier verließ uns nie.“ (Reise, 146) Erneut zeigt sich, dass die Familie eher aus ärmeren Verhältnissen stammt. Mr. Hiro wird schließlich als alter Mann charakterisiert, der „keine“ 1, 20 m groß ist. Sein Gesicht ähnelt dem einer Schildkröte mit sehr langen Zähnen. Doch zahlt er der Familie am Ende nur einen geringen Preis für den Mondfisch.

Der Zusammenhalt der Familie wird erneut deutlich, als Pim schließlich die Mondfischeier in den Himmel entlässt. Es heißt:

„Wie sehr liebe ich unsere Familie? So sehr. Wenn nichts unsere Hoffnungen erfüllt, hoffen wir dennoch, dass wenigstens etwas daraus wird. Wir gehören nie zu denen, die das Leben enttäuschend finden. Dafür unternehmen wir immer zu viele Sachen, selbst wenn wir keinen Schimmer haben, warum.“ (Reise, 149)

Obwohl sie die Fischeier hätten verkaufen können, akzeptieren sie Pims Entscheidung die Eier freizulassen und sind weiterhin zuversichtlich.

Die beiden Beispiele machen das Spektrum der Figurenkonzepte in dem Band deutlich. Alle Figuren bleiben dem Rezipienten relativ fremd und rätselhaft. Sie sind nicht als Identifikationsfiguren angelegt. Für die Kinderfiguren in der Mondfischgeschichte gilt dies vergleichsweise etwas weniger, da sie individueller ausgeformt sind als die Pferdefiguren und auch als das „Du“ in der Pferdegeschichte. Dennoch provozieren auch diese Figuren viel eher Prozesse des Fremdverstehens als Identifikationsprozesse. Weil der Ich-Erzähler Leben und Beziehungen seiner Familie so analytisch und reflektierend darstellt, ist der Rezipient eher kognitiv gefordert als emotional involviert und reichlich damit beschäftigt, sich mithilfe der Illustrationen und der Darstellungen des Ich-Erzählers ein eigenes mentales Bild der erzählten Welt und ihrer Figuren zu konstruieren.

Bildsprache, Stil und Technik der Illustration

Mit Blick auf die Materialität des Buches, fällt die Größe als Erstes auf. Das Buch ist großzügig gestaltet und eingefasst von einem bunten Umschlag, darauf zu sehen eine schwarze Silhouette, die einen riesigen, bunt-glitzernden Fisch vor dem Gesicht hält. Im Hintergrund leuchtende Punkte einer vermeintlich lebhaften Stadt. Wird der Umschlag abgenommen, so erscheint darunter ein matt-raues, gebundenes Buch in königsblau. Die Seiten sind relativ stabil und im Gegensatz zu der rauen Haptik des Deckels, glatt und weich.

Große, eine Doppelseite einnehmende Bilder unterstreichen die urbane und surrealistische Welt, die Tan (nicht nur mit Worten) malt, ganz selbstverständlich.

Die Bilder sind fast fotorealistisch gezeichnet und mit aquarell-wirkenden Techniken untermalt. Auf seiner eigenen Website beschreibt Tan, dass seine meisten Bilder, bzw. Leinwände, mit der Öltechnik bemalt wurden. Hinzu kommt sein Nutzen der Collagentechnik von sehr naturalistischen Momenten. Zum Teil baute er sich kleine Szenen in einem Diorama nach, um den Moment so gut es geht zu greifen und zu übertragen. Tan zeichnet sehr detailgetreu und realistisch (vgl. Tan o. J. a).

Die Farbgebung ist bunt und wiederum an vielen Stellen düster. Vor allem werden die Welten der Natur sehr bunt gestaltet. So wird das Hereinbrechen der Schmetterlinge (Reise, 23f), oder das Blühen des Baumes auf dem Dach (Reise, 266f) als Farbexplosion dargestellt. Die Stadt hingegen mit ihren Gebäuden und Silhouetten ist in Grautönen gehalten (vgl. Reise 90 f., 162 f., 228 f., 25 f.).

Die Bilder sind äußerst atmosphärisch und kontrastreich gezeichnet, die Stimmung ist bedrückend, die Farben wirken wie ein Traum oder ein Rausch. Stark vertreten sind die Farben blau, rot, gelb und schwarz, alle in verschiedenen Nuancen genutzt.

Tan arbeitet mit vielen diagonalen Linien, wie bspw. in der Bildfolge mit Mensch und Hund (Reise, 30 ff.). Dies ist ein Gestaltungselement, das Spannung erzeugt und Raum erschafft (vgl. Staiger 2014, 18).

Die Raumgestaltung ist nicht einheitlich: Die Bilder füllen stets eine Doppelseite. Viel Raum ist sehr flüchtig illustriert. Einerseits zeichnet Tan Binnenräume, genauer gesagt Zimmer. Diese sind häufig mit einer Farbe in verschiedenen Nuancen gemalt. Der Raum gewinnt dadurch an Tiefe und Struktur. Andererseits blickt man bei vielen seiner Bilder in weite Ferne. Im Vordergrund erkennt man oft sehr genaue und detailhafte Zeichnungen, bspw. von Tieren (Reise, 152f). Der Blick des Betrachtenden nimmt erst einmal großflächigen Raum wahr, dann schärft er sich recht schnell und eine Szenerie wird deutlich.

Auch wenn sie quantitativ gegenüber der Schrift zurücktreten haben die Bilder für das Buch eine konstitutive Funktion. Sie stehen in einem Spannungsverhältnis zum Verbaltext und erweitern Sinnpotential und Deutungsspektrum des Werkes. Besonders die Raumdarstellung in den einzelnen Kapiteln ist durch die Bilder geprägt.

Shaun Tan schrieb und illustrierte die Geschichte gänzlich selbst.

Sprache

Der Text ist stilistisch ausgesprochen variantenreich. Die Zeitformen der einzelnen Erzählungen wechseln zwischen Präsens und Präteritum und der Sprachstil variiert von einfach bis reich ausgeschmückt. Die meisten Kapitel sind in Prosa geschrieben, doch die Texte der Kapitel *Hund*, *Eule* und *Nashorn* sind in Strophenform angeordnet und beinhalten reimlose, freirhythmische Verse.

Im gesamten Erzähltext lassen sich Wiederholungen von Wörtern, Wortfolgen und Sätzen finden, die der Intensivierung von Aussagen dienen.

„Atme, atme weiter“ (Reise, 96f.)

Wir hupten empört!

Männer kamen, schossen es, schoben es auf den Seitenstreifen.

Wir hupten dankbar!“ (Reise, 209)

Die dreimalige Wiederholung des Satzes „Das war aber noch nicht das Schlimmste“ (Reise, 223, 224, 225) im *Bären*-Kapitel hat einerseits die Funktion, die massive Anklageschrift gegen die Menschheit formal aufzubrechen und zu unterteilen, andererseits dient sie dem Spannungsaufbau und der Intensivierung der Anklage. Aussagen und Sätze, die die besondere Aufmerksamkeit des Rezipienten auf sich ziehen sollen sowie Sätze der direkten und indirekten Rede, sind des Öfteren in Kursivschrift geschrieben.

Der Wortschatz ist sehr umfangreich und beinhaltet mitunter anspruchsvolle Wörter, die den meisten Kindern möglicherweise nicht bekannt sind. Dazu gehören Anglizismen wie „Holdings“ (173) und „Thinktanks“ (192); Gallizismen wie „Mansardenvoliere“ (177) und „Souterrain“ (178); Fachtermini wie „Sedimente[...]“ (226) und „Polyurethanböden“ (243); sprachkomische Wortschöpfungen aus lateinischen Tiernamen wie „Ursidie“ (223) und „Vulpes-Chaos“ (233) oder veraltete Wörter, die kaum noch Verwendung finden, wie „Waschzuber“ (188) und „Ur-Muzak“ (13). Zudem lassen sich im gesamten Erzähltext originelle Wortschöpfungen wie „Primelakkolade“ (233), „Himmeldreck“ (149) oder „Aerogel-Blut“ (144) finden.

Neben einfachen, mittellangen Sätzen, kommen auch sehr umfängliche oder stakkatohaft kurz wirkende Satzgebilde vor:

„Zu viel war passiert, zu viel Chaos, Schaden und Leid, sodass unsere erschöpften, wasserdurchtränkten Herzen gegen alles Staunen immun waren; wir arbeiteten uns durch endlose Graupeltäter wie Maschinen oder eher wie Gespenster“ (Reise, 185).

„Dann am Sozialamt: KATZE ENTLAUFEN. Sehr groß. Name Ling Ling. [...] So viele vermisste Katzen. Wo waren sie alle hin?“ (Reise, 111).

Oft führt der Wechsel in der Syntax zu einer besonderen Rhythmisierung des Textes:

„Später, wenn alle schlafen, wenn jede Uhr in der Lücke zwischen gestern und morgen stehen bleibt und die Welt blau wird, schleichen wir hinaus. Wir nehmen das Schwein. Was wir eigentlich nicht dürfen“ (Reise, 130).

Shaun Tan verwendet viele Adjektive, die den Erzähltext anschaulich und bildgewaltig machen. Im Vers-Kapitel zur Eule, in dem sich das lyrische Ich im Krankenhaus befindet, werden rhetorische Stilmittel wie Personifikationen, Anaphern und Parataxen angewendet:

„Ich mag die gütigen runden Ecken“ (Reise, 92).

„Ich fürchte mich nicht vor Ärzten und Schwestern [...] Ich fürchte mich nicht vor keimfreien Zimmern [...]“ (Reise, 92).

„Aber trotzdem ist sie da, sie wartet immer“ (Reise, 93).

Im *Pferde*-Kapitel werden viele onomatopoetische Verben wie „scharren“, „stapfen“, „schnobern“, „stampfen“ (Reise, 122f) verwendet. Auch lautmalerische Nomen wie „Peitschenknall“ und Alliterationen wie „kaputte[...] Körper“ (Reise, 122) sowie kreativ eingesetzte Partizipien und Adjektive („rollende Murmelaugen, ihre windgezausten Mähnen [...] und ihre hämmernden Atemstöße“) (Reise, 121) lassen die Sprache sehr lebendig wirken. Zudem verwendet der Autor an vielen Stellen im Buch Vergleiche, welche das Erzählte noch reicher, stimmungsvoller und bildhafter machen:

„wir arbeiteten uns durch endlose Graupeltäler wie Maschinen oder eher wie Gespenster“ (Reise, 185).

„wie ein auf die Straße gekippter Sack Gülle zerdehnte sich das Ächzen und Japsen“ (Reise, 82).

Im Erzähltext gibt es auffallend viele Aufzählungen und Klimaxe, welche eine wichtige Rolle für die Dynamik der Erzählung innehaben. Die folgende Textstelle aus dem *Schmetterlings*-Kapitel veranschaulicht gut, wie Shaun Tan diese Mittel nutzt, um eine temporeiche und überwältigende Szenerie zu skizzieren und sie dem Rezipienten figurativ vor Augen zu führen.

„Die Schmetterlinge kamen zur Mittagszeit. Nicht Millionen, Milliarden oder gar Trillionen, sondern in einer Menge, die jede Zählbarkeit überstieg, [...] sodass die Leute auf der Straße jeder Schätzung enthoben waren. Mit Leuten auf der Straße meine ich alle. Buchstäblich alle. Kein Erdbeben, kein Brand, auch kein Terrorüberfall konnte so viele aus dem Auto treiben, aus Wohnungen, Unterführungen, Restaurants, Hotels, Geschäften, Banken, Museen, Krankenhäusern, Schulen, Parlamenten und Büro“ (Reise, 21).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Sprachstil in *Reise ins Innere der Stadt* stilistisch sehr facettenreich, ausgeschmückt und fantasievoll ist. Verschiedene Stilmittel machen einzelne Passagen im Text besonders bedeutungsschwer und bieten eine gute Grundlage für Interpretationen, Deutungen sowie eine eingehende Auseinandersetzung mit dem Text. Darüber hinaus gibt es Kapitel, die aufgrund der Wortwahl und syntaktischen Struktur für Kinder einfacher zu erfassen und zu verstehen sind als andere.

Übersetzung

Das Buch umfasst 25 kapitelartige Teile, die jeweils einer Tierart gewidmet sind. Die einzelnen Stücke sind nicht nur verschieden lang, auch das Verhältnis von Sprache und Bildern ist unterschiedlich, zudem sind drei davon in Versform gehalten. Anstelle eines verbalsprachlichen Titels steht jeweils am Beginn auf einer ansonsten leeren Deckblattseite eine schwarze Tiersilhouette in der Größe einer Vignette. Mit eingedruckten weißen Seitenangaben versehen, bilden die Tiersilhouetten außerdem ein Inhaltsverzeichnis am Anfang des ganzen Buches. In den Geschichten wird das surreale Zusammenleben von Tieren und

Menschen in einer nicht weiter definierten (Groß)Stadt beschrieben. Die stilistische Vielfalt, die spezielle Atmosphäre des Werks und die Komplexität der Sprache des englischen Originaltextes stellen besondere Herausforderungen an die Übersetzung in andere Zielsprachen.

Eike Schönfeld, der die Texte ins Deutsche übersetzt hat, ist seit 1986 als freier Übersetzer tätig und wurde bereits mehrfach für seine Werke ausgezeichnet³. Zwei der Stücke aus dem Buch (*Schwein* und *Papagei*) sind bereits vor dessen Publikation in deutscher Übersetzung, in der von Stephanie Jentgens herausgegebenen Anthologie *Was ist los vor meiner Tür?* erschienen (Tan 2016).

Zunächst fällt auf, dass der direkte Bezug des Originaltitels *Tales from the Inner City* zum Vorgängerwerk *Tales from outer Suburbia* in der deutschen Übersetzung deutlich abgeschwächt wird⁴. Darüber hinaus wurde die Anordnung der Vignetten in der deutschen Version geändert: *Orca* und *Eule* sind in der Chronologie vorgezogen, *Nashorn* und *Pferd* nach hinten verschoben. Außerdem folgt in der Übersetzung der *Adler* auf den *Fuchs*, während im Originaltext der *fox* auf den *eagle* folgt. Diese Neuordnung bewirkt jedoch keine unmittelbar spürbare Veränderung der Wirkung des Textes - diese bleibt in gleichem Maße rätselhaft und melancholisch.

Das Layout der Übersetzung ist im Vergleich zum Original etwas großzügiger. Den Kapitelüberschriften in Form der schwarzen Tiersilhouetten wird in der Übersetzung jeweils eine ganze Doppelseite eingeräumt, während sie in der englischen Ausgabe links neben der ersten Textseite des Kapitels angeordnet sind. Das Layout der Übersetzung betont also die Eigenständigkeit der einzelnen Teile. Auch die Seitengrenzen und die Absätze sind in der deutschen Version teilweise anders als im Original.

Ein besonders signifikantes Beispiel findet sich im *Krokodil*-Kapitel :

| | |
|---|---|
| <p>Every day is the same day, months go by without name or number and the years evaporate high above the rushing, grinding, tidal heat of traffic we poor saps have to deal with.</p> <p>Do the crocodiles even know where they are, you ask? [...] (Tales, 11)</p> | <p>Jeder Tag ist gleich, die Monate vergehen ohne Namen oder Nummer, und die Jahre schwinden hoch über der rauschenden, mahelnden Gezeitenwärme des Verkehrs, mit dem wir armen Idioten uns herumschlagen müssen. [Seite umblättern] (Reise, 13)</p> |
| <p>I just shruf and get on with my job. Debate makes me weary, and I get no pleasure from the irony any more.</p> <p>I mean, nobody even remembers that this whole city was built on a swamp. (Tales, 13)</p> | <p>Dann gehe ich einfach schulterzuckend zurück an die Arbeit. Diskussionen ermüden mich, und Ironie macht keine Freude mehr.</p> <p>[neue Seite]</p> <p>Also, es weiß ja keiner mehr, dass die ganze Stadt auf einem Sumpf errichtet wurde. [...] (Reise, 14-15)</p> |

Tendenziell bleibt Schönfelds Übersetzung nahe am Originaltext. Bildhafte Vergleiche und Redewendungen werden nach Möglichkeit beibehalten.

| | |
|---|---|
| <p>The sharks just kept spilling out like Russian dolls, [...] (Tales, 67)</p> | <p>Die Haie ergossen sich einfach weiter wie russische Puppen, [...] (Reise, 83)</p> |
| <p>Put a single slice of any rock under the right light and it is all there, literally written in stone. (Tales, 176)</p> | <p>Man brauchte nur eine Scheibe irgendeines Gesteins ins rechte Licht zu legen, und es war alles da, buchstäblich in Stein gemeißelt. (Reise, 224)</p> |
| <p>rolling marble eyes (Tales, 79)</p> | <p>rollende Murmelaugen (Reise, 121)</p> |

³ Im Rahmen seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Übersetzer übersetzte Schönfeld u. A. Werke von J.D. Salinger, Oscar Wilde, Joseph Conrad oder Vladimir Nabokov.

⁴ Der Titel der deutschen Übersetzung des Vorgängers lautet *Geschichten aus der Vorstadt des Universums*.

| | |
|---|----------------------------------|
| wind-rippled manes (Tales, 79) | windgezauste Mähnen (Reise, 121) |
| Pounding rush of their breath (Tales, 79) | hämmernde Atemstöße (Reise, 121) |

Anhand der genannten Beispiele kann die wortgetreue Übersetzung Schönfelds belegt werden. Es finden sich jedoch einige Ausnahmen. Für Redewendungen ohne direkte Entsprechung im Deutschen versucht Schönfeld, ein Äquivalent zu finden:

| | |
|---|--|
| [...], as if the city had not already paid him a king's ransom. (Tales, 66) | [...], als hätte die Stadt ihm nicht schon ein Heidengeld bezahlt. (Reise, 82) |
|---|--|

In den Kapiteln *Orca* und *Pferd* fügte der Übersetzer, um den Inhalt des Ausgangstextes zu unterstreichen, sogar wiederholende (Teil-)Sätze ein.

| | |
|---|--|
| So many years have passed and the orca is still in the sky. We just don't know how to get it down. (Tales, 158) | So viele Jahre sind vergangen, und der Orca ist immer noch am Himmel. Wir wissen einfach nicht, wie wir ihn wieder runterholen sollen. Wir haben es nie gewusst. (Reise, 69) |
| But you won't remember, you are only two years old. (Tales, 81) | Du wirst nicht an sie denken, du bist ja erst zwei Jahre alt, du wirst nicht an sie denken. (Stadt, 123) |

Im Kapitel *Schwein* dagegen wird ein Teilsatz weggelassen, zu Lasten des spezifischen Duktus und der Spannung des Textes:

| | |
|--|---|
| Does it hurt? Does it make the pig sad? Dad says no, and he must be right [...]" (Tales, 85) (Tales, 85) | Tut das weh? Macht es das Schwein traurig? Dad meint, nein [...]" (Stadt 129) |
|--|---|

In der Übersetzung verläuft das Umdenken der Kinder, die im Laufe der Geschichte an ihrem Vater zu zweifeln beginnen, etwas weniger dramatisch als im Originaltext.

An einigen Stellen meidet der Übersetzer Doppelungen oder Wortwiederholungen, was jedoch den Rythmus des Originaltextes verändert und seine Emphase schmälert. In dem sehr kurzen Versteht über das Nashorn (8 Verse), werden die letzten beiden Verse wie folgt übersetzt:

| | |
|---|---|
| Nobody knew it was the last rhino. | Keiner wusste, dass es das letzte war. |
| How could we have known it was the last one? (Tales, 105) | Woher hätten wir das auch wissen sollen? (Reise, 209) |

In der vorletzten Zeile wird die erneute Wiederholung des Wortes Nashorn aus der ersten Zeile vermieden, während in der letzten Zeile die direkte Wiederholung von „das Letzte“ vermieden wird. Hinzu kommt, dass im dritten Vers, „shot dead“ (Tales, 105) mit dem weniger eindringlichen „schoss“ (Reise, 209) übersetzt wird. So verliert nicht nur die abschließende Frage, sondern der ganze Text in der Übersetzung an Tragik. An vielen anderen Stellen jedoch übernimmt Schönfeld die Wiederholungen in Tans Original.

| | |
|---|--|
| Hold still! Hold still! Hold still! (Tales, 19) | Halt still! Halt still! Halt still! (Reise, 22) |
| That wasn't the worst of it. (Tales, 175) [...] | Das war aber noch nicht das Schlimmste. (Reise, 223)[...] |
| That wasn't the worst of it. (Tales, 176) [...] | Das war aber noch nicht das Schlimmste. (Reise, 224) [...] |
| That wasn't the worst of it. (Tales, 178) | Das war aber noch nicht das Schlimmste. (Reise, 225) |

Die Anzahl der Sätze eines Kapitels variiert zwischen den Versionen, wie das Kapitel *Hai* zeigt.

| | |
|---|---|
| That cavernous maw. All those teeth. They could | Diese Rachenhöhle. Jetzt konnten uns diese Zähne nichts |
|---|---|

| | |
|--------------------------------|---------------------------|
| no longer hurt us. (Tales, 65) | mehr anhaben. (Reise, 82) |
|--------------------------------|---------------------------|

Die stakkatohaft-parataktische Satzstruktur im Englischen findet sich im Deutschen in abgeschwächter Form wieder. Diese Tatsache fällt in diesem Kapitel besonders auf, da Tan im englischen Original stark zwischen sehr langen und sehr kurzen Sätzen wechselt. An anderer Stelle hat der Übersetzer den Rhythmus des Originaltextes besser wiedergegeben:

| | |
|--|--|
| Too much had happened, too much turmoil and damage and sorrow, so that our exhausted, waterlogged hearts were immune to all marvels, and we moved through endless vales of sleet like machines, or rather like ghosts. (Tales, 81) | Zu viel war passiert, zu viel Chaos, Schaden und Leid, sodass unsere erschöpften, wasserdurchtränkten Herzen gegen alles Staunen immun waren; wir arbeiteten uns durch endlose Graupeltäler wie Maschinen oder eher wie Gespenster. (Reise, 185) |
|--|--|

Die zitierte Passage bietet zudem ein Beispiel für Shaun Tans poetische Präzision, sein originelles und genaues Arbeiten mit Adjektiven, bildhaften Vergleichen und Neologismen und für die Sensibilität und Sprachgewandtheit des Übersetzers, der dies vielfach überzeugend nachgestaltet hat. Weitere Beispiele finden sich in dem Kapitel über das Pferd:

| | |
|---|---|
| [...] stoic and reassuring like mountains in the night. (Tales, 97) | [...] stoisch und beruhigend wie Berge in der Nacht. (Reise, 121) |
|---|---|

Die von Shaun Tan verwendeten Stilmittel und rhetorischen Figuren lassen sich nicht alle gleichermaßen gut ins Deutsche transportieren.

Am einfachsten scheint es bei den Onomatopöien: Ohne Verlust wird aus "gallop" (Tales, 79) "galoppieren" (Reise, 121), aus den "clip-clopping hooves" (Tales, 80) "klappernde Hufe" (Reise, 122) und aus "stamping" (Tales, 81) "stampfen" (Reise, 123). Shaun Tans Spiel mit den Möglichkeiten der englischen Sprache durch die Umwandlung von Substantiven in Adverbien neue zweiteilige Ausrücke zu kreieren, setzt dem Übersetzer schon stärkere Widerstände entgegen:

| | |
|--------------------------------|-----------------------------|
| reptilian basking (Tales, 11) | Reptiliensonnen (Reise, 13) |
| financial district (Tales, 11) | Bankenviertel (Reise, 13) |
| eternal loop (Tales, 11) | Endlosschleife (Reise, 13) |
| Tidal heat (Tales, 11) | Gezeitenwärme (Reise, 13) |
| leaky ceiling (Tales, 12) | Wasserflecken (Reise, 14) |
| monkey gibberish (Tales, 12) | Affenlaute (Reise, 14) |
| patent-leather shoes (City 11) | Lackschuhen (Reise, 14) |

Schönfeld löst dieses Problem mitunter durch die Erfindung von Neologismen, die zwar überaus originell sind, den Charakter des Textes aber verändern, da die englischen Begriffe nicht in gleicherweise von der Standardsprache abweichen:

| | |
|---|--|
| liquid casings (Tales, 101) | Himmelsdreck (Reise, 149) |
| [...] mushroom mystique, temperature woodland beige, primrose accolade [...] (Tales, 187) | [...] Pilzzauber, Savannenbeige; Primelakkolade [...] (Reise, 233) |

Auch das Übersetzungsproblem von dem englischen Pronomen 'you' ins Deutsche hat sich in Schönfelds Text bemerkbar gemacht. Er übersetzt 'you' mit dem deutschen Höflichkeitspronomen 'Sie' als auch, in einem anderen Kapitel, mit dem Pronomen 'du'.

| | |
|--|---|
| <i>Do the crocodiles even know where they are, you ask? (Tales, 11)</i> | <i>Ob die Krokodile wissen, wo sie sind, fragen Sie? (Reise, 14)</i> |
| <i>[...] oh what sweet names you have for these things! (Tales, 187)</i> | <i>[...] ach, die niedlichen Namen, die du dafür hast! (Reise, 233)</i> |

Die jeweilige Entscheidung Schönfelds 'you' mit 'du' oder 'Sie' zu übersetzen, unterstreicht seinen Übersetzungstext atmosphärisch. So hebt die Verwendung des Personalpronomens 'Sie' im Krokodil-Kapitel die Reinlichkeit des Hochhausgebäudes und auch die Anonymität der vielen Firmen und Angestellten, die dort arbeiten, hervor. Die Übersetzung von 'you' zu 'du' im *Fuchs*-Kapitel akzentuiert die Gerissenheit und das vorlaute Sprachhandeln des Tiers.

Einige Anglizismen aus dem Originaltext, wie beispielsweise "Holdings" (Reise, 173) und "Thinktanks" (Stadt, 192), die im deutschen Sprachgebrauch zu finden sind, bleiben in der deutschen Übersetzung bestehen.

Im Vergleich entsteht der Eindruck, dass einige Passagen in der Übersetzung poetischer und atmosphärisch dichter wirken als im Original. Natürlich ist der Übersetzer durch die Eigenheiten der jeweiligen Sprache gezwungen Adaptionen vorzunehmen. Dies zeigt sich insbesondere bei den Redewendungen, die im Deutschen keine Entsprechung haben und beim Umgang mit dem englischen Personalpronomen 'you'. Darüber hinaus nimmt Schönfeld aber auch Veränderungen vor, die sich nicht aus den Schwierigkeiten des Übersetzens ergeben, sondern wohl eher aus einem Bedürfnis nach der Unterstreichung ästhetischer Eigenarten oder der Herausarbeitung des ästhetischen Charakters des Textes. Seine Übersetzung und die im Vergleich zur Originalausgabe etwas großzügigere Seitengestaltung lassen die deutsche Ausgabe als ausgesprochen reizvoll erscheinen.

Gattungskontexte, Intertextualität, textimmanenter Adressatenentwurf

Mit Blick auf Genrezugehörigkeiten und Adressatenkonzepte entzieht sich das Werk jeder eindeutigen Zuordnung (vgl. Platthaus 2018). Wie bei einem Bilderbuch kommt den Illustrationen eine konstitutive Bedeutung zu. Allerdings ist der quantitative Anteil der Illustrationen relativ gering und es wird auch nur ausnahmsweise in Form von Bildfolgen erzählt. Aus der Sicht des Buchhandels spricht vermutlich schon allein der Umfang (283 Seiten!) dagegen, *Reise ins Innere der Stadt* als Bilderbuch zu vermarkten.

Dass ein Buch, wie diese, überhaupt im kinderliterarischen Kontext des Bilderbuches wahrgenommen wird, kann als Folge der postmodernen Transgressionen angesehen werden, die von den 1980er Jahren an zu Abweichungen von tradierten Zielgruppenkonzepten und metafiktionalen Darstellungselementen führten. Postmoderne Bilderbücher besitzen häufig einen altersunspezifischen, offenen Adressatenentwurf. Sie durchbrechen „die Einheit der Fiktion“, indem sie mit den Möglichkeiten des bi-codalen Erzählens“ spielen (Weinkauff 2014, 274):

„Oft erzählen Bild und Verbaltext unterschiedliche und sogar widerstreitende Versionen einer Geschichte, auf der Bildebene erscheinen Handlungsstränge, die der Verbaltext gar nicht vorsieht, Teile der Geschichte werden vielleicht nur auf einer der beiden Ebenen erzählt [...]“ (Weinkauff 2017, 169).

Diese Widersprüchlichkeit zwischen den Erzählebenen wird in dem Buch vielfach sichtbar, zum Beispiel im Kapitel über das Schwein. Dieses wird im Text „als eine Mischung aus Glücksschwein und Piñata“ apostrophiert, während das Bild einen melancholischen Eindruck hinterlässt, da es das Schwein einsam, isoliert und im Dunkeln verweilend zeigt (vgl. Madeheim 2018).

Über seine Wirkungsabsichten und Adressatenvorstellungen schreibt Shaun Tan im Klappentext: „Ich möchte die Leser mit Ideen konfrontieren, die noch unerklärt und unfertig sind, die sie aber herausfordern sollen“ (Tan 2018, Klappentext). Mit Leser wird jeder angesprochen, „who reads and looks. That is, anyone who is curious, who enjoys strangeness, mystery and oddity, who likes asking questions and using their imagination, and is prepared to devote time and attention accordingly“ (Tan 2002, 6).

Der intertextuelle Horizont unterstreicht den offenen Adressatenentwurf und verweist auf Kanonwerke der allgemeinen Literatur und der Kunstgeschichte. So findet Andreas Platthaus Anklänge an die Prosa von Kafka und Borges (vgl. Platthaus 2018) während Marvin Madeheim sich bei den Illustrationen an die Bildwelten von Edward Hopper erinnert fühlt (vgl. Madeheim 2018).

Das Motto des Buches „The animals of the world exist for their own reasons“ verweist explizit auf einen Text der amerikanischen Schriftstellerin Alice Walker. An der programmatischen Dimension dieses Mottos lässt das Zitat selbst eigentlich keinen Zweifel. Noch deutlicher wird diese ersichtlich, wenn man den unmittelbaren Kontext einbezieht: „The animals of the world exist for their own reasons. They were not made for humans any more than black people were made for white, or women created for men“ (Walker 1996, 14).

Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie unter: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed-deutsch/unterrichtsmoedelle/pdf-downloads/Fachdidaktische_Grundlagen.pdf

Wirkungs- und Anforderungspotential / Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation

Shaun Tans *Reise ins Innere der Stadt* bietet 25 Kapitel in unterschiedlichen Textformen an. Diese sind mit Blick auf Länge, Komplexität, Erzählweise und Sprache sehr verschieden. Einige Texte dürften Kinder im 4.-6. Schuljahr schon allein durch ihren Wortschatz überfordern. Die Begegnung mit den Bildern ist wahrscheinlich schon für sehr viel jüngere Kinder anregend und interessant.

Aufgrund der Abgeschlossenheit der einzelnen Kapitel lässt sich das Buch Schritt für Schritt oder auch nur teilweise erarbeiten, um es an die jeweilige Klasse anzupassen. Manche Kapitel sind durch ihren überschaubaren Umfang auch für Leseanfänger zu bewältigen (z.B. die zu den Orca und den Schnecken), viele werfen philosophische Fragen auf oder regen zu einer Auseinandersetzung mit Fragen des Tierwohls an, alle halten ästhetische Erfahrungen bereit, die für literarisch weniger versierte Rezipienten in verschiedenem Umfang zugänglich sind. Selbstverständlich haben sämtliche Aussagen zur Zugänglichkeit nur hypothetischen Charakter und es ist unbedingt Frank Kurt Schulz zuzustimmen, der in einer Rezension dazu angeregt hat, in Schreib- und Illustrationsworkshops für Kinder ab 10 Jahren auszuloten „welche Assoziationen und Gefühle die Bilder auslösen“ (Schulz o.J.).

Hier geht es aber nicht nur um die Wirkung der Bilder, sondern auch um diejenige des sprachlichen Textes und um das Verhältnis zwischen beiden, weshalb sich die nachfolgenden Unterrichtsvorschläge auf diejenigen Kapitel konzentrieren, die mit Blick auf Sprachregister und Textumfang keine allzu großen Hindernisse für die SuS bieten und die als thematisch besonders interessant erscheinen.

Die Herausforderungen sind gleichwohl gewaltig und sie liegen auf vielen Ebenen: die surreale Welt und die teilweise fotorealistischen Illustrationen konfrontieren die Rezipienten mit einem anspruchsvollen Wirklichkeitsmodell, dass die Figuren nicht auf Identifikation angelegt sind, fordert zur Erprobung neuer Rezeptionsmodi heraus, die variantenreiche Sprache (er)fordert eine Sensibilisierung der Wahrnehmung und komplexe Verstehenskompetenzen, das Metaphern- und Symbolverständnis wird durch Text und Bilder gleichermaßen herausgefordert. Die Bilder wirken rätselhaft und statt die Texte veranschaulichend zu plausibilisieren, lassen sie sie vielfach als noch merkwürdiger erschienen.

Dass der Text zudem aus dem Englischen übersetzt wurde, erhöht seine Komplexität und das Anspruchsniveau der Unterrichtsvorschläge noch mehr.

Bei diesen geht es nicht in erster Linie um die Vermittlung der Lust des emotional involvierten Viellesens als um eine verlangsamte Rezeption ausgewählter Passagen eines ästhetisch komplexen Bilderbuches der besonderen Art. Es liegt nahe, dass viele Unterrichtsvorschläge die Begegnung mit den Bildern an den Anfang stellen, dass den SuS viel Raum für die Entwicklung persönlicher Zugänge geboten werden soll, und dass auch die Begegnung mit ausgewählten Passagen des Originaltextes zu dieser erwünschten Rezeptionsverlangsamung beitragen soll.

Vorschläge zur Realisierung

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gliedern sich in vier Bausteine, die jeweils einem inhaltlichen oder formalen Aspekt des Romans gewidmet sind.

- A. Wirklichkeitsmodell, Themen und Motive
- B. Erzählen in Text und Bild
- C. Orte und Figuren
- D. Sprache und Übersetzung

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen.

Angesichts seines Preises wird es kaum möglich sein, das Buch im Klassensatz anzuschaffen. Es wird empfohlen zumindest 5 Exemplare der Übersetzung und 1-2 des Originals zur Benutzung im Klassenraum parat zu halten.

Für die Unterrichtsorganisation und die Gestaltung der Lektürephase gibt es beispielsweise folgende Möglichkeiten:

- die SuS lesen das Buch abschnittsweise, der Unterricht nimmt auf die gerade gelesenen Abschnitte Bezug,
- die SuS lesen das Buch im Ganzen und erhalten dazu Arbeitsanregungen oder Aufgaben, die sie im Rahmen eines Portfolios oder Lesetagebuchs bearbeiten können, der Unterricht in der Klasse schließt sich an die Lektüre an,
- die SuS werden in der Lektürephase überhaupt nicht gelenkt, der Unterricht in der Klasse schließt sich an die Lektüre an oder
- die SuS lesen nur einzelne Kapitel des Buches und der Unterricht orientiert sich an den auf diese Kapitel bezugnehmenden Realisierungsvorschlägen
- das Buch wird nicht als verbindliche Klassenlektüre gelesen, die Lehrperson verwertet die Realisierungsvorschläge des Modells ausschließlich als Grundlage für individualisierte Arbeitsanregungen.

Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der Aufgaben und Materialien, das einen guten Überblick bietet. Einige der Aufgaben können auch lektürebegleitend eingesetzt werden. Darum ist im Verzeichnis ebenfalls vermerkt, welche Kapitel die SuS schon gelesen haben sollten, bevor sie die eine oder andere Aufgabe angehen.

A. Wirklichkeitsmodell, Themen und Motive

A 1 Die Tiere des Buches Vorwissen reflektieren

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Einheit regt zu einem Austausch des Vorwissens der SuS zu den in den einzelnen Kapiteln des Buches dargestellten Tierarten ein. Insofern dient sie der Förderung der Imagination. In fortgeschrittenen Klassen wäre folgende zu der Lektüre hinführende Anschlussaufgabe denkbar: Jede(r) wählt ein Tier aus und schreibt darüber einen kurzen (eventuell illustrierten) Text. Die SuS, die das gleiche Tier gewählt haben, vergleichen Ihre Texte. Schließlich beziehen Sie auch das entsprechende Kapitel aus dem Buch in Ihren Vergleich ein. Die freie Wahl impliziert die Möglichkeit, dass die SuS auch auf die etwas sperrigeren Kapitel stoßen können.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS betrachten im Plenum die Silhouetten der Tiere auf einer vergrößerten Kopie der Doppelseite [8,9] und tauschen sich spontan darüber aus. Zur Förderung des Austauschs hat die Lehrperson Kärtchen vorbereitet, die die SuS mithilfe ihnen bekannter Klassifikationsschemata an der Tafel sortieren. Zum Beispiel nach Tierart (Insekten, Vögel, Säugetiere, Amphibien), Lebensraum, geographischer Verbreitung, Funktion für den Menschen (Wildtiere, Nutztiere, Haustiere)... Anschließend finden sich die SuS in Gruppen zusammen und jede Gruppe gestaltet ein Plakat auf der Grundlage eines Klassifikationsschemas. Auf dem Plakat sollte deutlich werden, was das jeweilige Schema über die Tiere aussagt.

Material: vergrößerte Kopie, Bildkarten, Plakate, Kleber, Schere, dicke Filzstifte

A 2 Wir sind viele – Demonstration der Tiere

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der gesamten Lektüre oder nach der Lektüre einiger ausgewählter Kapitel (bspw. *Pferd, Bär, Schwein, Schaf*)

Didaktischer Kommentar: Dieser Unterrichtsvorschlag soll den SuS ermöglichen, sich über den Einfluss und die Konsequenzen des menschlichen Handelns in Bezug auf die Natur und den Umgang Tieren (in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) bewusst zu werden und diesen kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. Durch den Perspektivwechsel werden die Kinder zudem in die Lage versetzt, sich in die Lebens- und Gefühlswelt der Tiere hineinzuversetzen und ihnen eine Stimme zu geben. Ferner eröffnet das gestalterische Verbalisieren der Forderungen (in Form von bspw. Plakaten) und das Verfassen einer Rede den SuS Erfahrungen mit appellativen Texten.

Beschreibung des Verlaufs: Im ersten Schritt dieser Unterrichtseinheit tragen die SuS zunächst in Einzelarbeit, dann in Gruppen die explizit oder implizit in dem Buch thematisierten Vergehen der Menschen an der Natur bzw. den Tieren zusammen. In einem Zwischenplenum werden die Ergebnisse präsentiert und an der Tafel oder auf einem Plakat gesammelt. Danach entscheiden sich die Gruppen für je eine Tierart, aus deren Sicht sie Plakate und einen politischen Redebeitrag mit Anklagen und Forderungen gestalten bzw. verfassen. Die Gruppen zeigen ihre Plakate und tragen ihre Rede vor, die Zuschauenden SuS kommentieren die Präsentationen mit Blick auf Überzeugungskraft, Logik der Argumentation und aufrüttelnde Wirkung.

Möglicherweise bildet eine gemeinsame Demonstration im Schulhaus bzw. auf dem Schulhof den Abschluss.

Damit das Buch von Shaun Tan nicht auf das Thema Tierwohl reduziert wird, wäre es wünschenswert, wenn die SuS im Verlauf der Unterrichtseinheit noch die Möglichkeit bekämen, sich auch über Kapitel auszutauschen, in denen diese Thematik nicht im Vordergrund steht.

Material: Schere, Kleber, Papier DIN A3 u. A2, verschiedenfarbige Stifte, Plakatifarben, eventuell ausgedruckte Bilder aus dem Buch bzw. Bilder der verschiedenen Tiere, Zeitungen (als Schriftmaterial → Buchstaben ausschneiden), eventuell Holzstöcke als Schilderstäbe

A 3 Dürfen Menschen alles, nur weil sie es können?

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen,

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre des Kapitels zum Schwein

Didaktischer Kommentar: „Das Philosophieren mit Kindern hat die Aufgabe, an der Neugierde und dem Wissensdurst der Kinder [...] anzusetzen“ (Daurer 1999, 48). Besonders der Deutschunterricht bietet dafür Raum, das Diskutieren und Argumentieren ist eine Grundlage des Philosophierens. Eine weitere Methode des Philosophierens mit Kindern ist das Gedankenexperiment (vgl. Brüning 2015, 28ff.). Gedankenexperimente „tragen auf besondere Weise zur Enttrivialisierung von Unterricht bei: Das phantasievolle Spiel mit den Gedanken und Vorstellungen setzt produktives und kritisches Denken frei [...]“ (Michalik/Schreier 2006, 125).

Beschreibung des Verlaufs: Der Stundeneinstieg beginnt mit einem stummen Impuls. Die Lehrkraft zeigt die doppelseitige Illustration zum Kapitel über das Schwein [Reise, 132, 133] und gibt den SuS Zeit zur Betrachtung des Bildes. Dann eröffnet die Lehrkraft das Unterrichtsgespräch mit einer ersten Runde, in der jeder Einzelne sich unkommentiert zu dem Bild äußern kann. Ggf. wird das Gespräch danach durch gezielte Impulse und Nachfragen zu einzelnen Schüleräußerungen vertieft.

Danach liest die Lehrkraft das Kapitel vor und die SuS können sich auch zu dem Text in einem (kurzen) offenen Gespräch äußern.

Nun erhalten die SuS eine Kopie des Textes und die Aufgabe, alle Fragen, die darin vorkommen, zu notieren („Tut das weh?“ „Macht es das Schwein traurig?“ „Wer kann schon sicher sagen, was ein anderes Tier empfindet?“ „Vielleicht hat das Schwein ja eine Familie wie wir. Wenn es nun Brüder und Schwestern hat, würde es die nicht manchmal besuchen wollen?“).

Nach der Aufgabe und mit erweitertem Textwissen fordert die Lehrkraft die SuS auf, das Bild nun noch einmal zu betrachten: Welche Situation aus dem Text stellt das Bild dar? (Einsamkeit des Schweines im hinteren Zimmer einer Wohnung).

Anschließend sollen die SuS sich im Rahmen eines Gedankenexperiments vorstellen, auch sie hätten ein Schwein im hinteren Zimmer ihrer Wohnung

Ausgehend von der Frage „Wer kann schon sicher sagen, was ein anderes Tier empfindet?“ sollen sie einen kurzen Text in der Ich-Form aus der Sicht des Schweines schreiben.

Anschließend wird über den Satz des Vaters diskutiert (die einzige direkte wörtliche Rede in dem Text): „Mir gefällt das ebenso wenig wie euch.“ Die SuS sollen sich zu seiner Haltung positionieren und versuchen, sie zu erklären.

Weitere Denkanstöße zu der moralischen Frage, ob Menschen eigentlich alles dürfen, nur weil sie es können, liefern das Motto des Buches von Alice Walker („Die Tiere der Welt existieren aus eigenen Gründen.“ und die berühmte Herrschaftsformel aus der Genesis („Macht Euch die Erde untertan!“).

B. Erzählen in Text und Bild

B 1 Literarisches Unterrichtsgespräch über das Kapitel zur Katze

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 1 Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Begegnung mit anderen Kapiteln des Buches

Didaktischer Kommentar: Gegenstand des Unterrichtsvorschlag ist ein Kapitel zu einem Tier, das den SuS überwiegend gut bekannt sein dürfte. Zudem ist im Text von Begebenheiten der Rede, die viele SuS aus eigener Erfahrung kennen. Dagegen wirkt die Illustration, die einen von den Wogen eines düsteren Meeres fast schon überrollten Kopf einer Katze zeigen, zwischen deren Ohren ein kleines Mädchen kauern Schutz gefunden hat. In dem dazugehörigen Text geht es um Erfahrungen von Trauer und Verlust, die mit Hilfe von Metaphern dargestellt wurden. Das Gespräch soll den SuS Gelegenheit geben, sich über die Wirkungen von Bild und Text auszutauschen und persönliche Lesarten zu entwickeln und auszutauschen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS sollten bereits andere Kapitel aus dem Buch (bspw. „Krokodil“, „Orca“ und „Papagei“) bekannt sein, damit sie eine Vorstellung von der Darstellungsweise und insbesondere von Varianten des Bild-Text-Bezuges haben. Zuerst begegnen die SuS dem Bild auf der Doppelseite [116,117]. Evtl. kann die Lehrperson zuerst die rechte Hälfte [117] abdecken, damit sichtbar wird, dass die eine Hälfte des Bildes fast vollkommen schwarz ist. Die SuS haben nun Gelegenheit sich in einer ersten Runde unkommentiert zu dem Bild zu äußern. In einer zweiten Gesprächssequenz können einzelne Bemerkungen aufgegriffen und Beobachtungen vertieft werden. Dabei kann es um die Farbgebung gehen, um das Motiv der Katze mit dem kleinen Mädchen zwischen den Ohren, das Meer und seine Bedrohlichkeit, um Gefühle der SuS, die durch das Bild ausgelöst werden, oder Vorstellungen von einzelnen Bildinhalten, die überhaupt nicht zur Gefühls- und Vorstellungswelt der SuS passen oder um narrative Ausdeutungen des Bildes. Am Ende dieser Gesprächsphase werden offene Fragen (und evtl. vorläufige Ergebnisse) festgehalten. Anschließend lesen alle SuS (still) den Text und wählen Passagen aus, die sie besonders eindrücklich, rätselhaft, irritierend oder berührend finden. Diese Passagen und die Gründe für ihre Wahl werden reihum vorgestellt, in einer zweiten Gesprächssequenz werden wieder einzelne Aspekte weiterverfolgt und vertieft. In diesem Teil des Gespräches werden die SuS auch angeregt, Bezüge zwischen Text und Bild herzustellen.

Material: Farbkopie der Illustration zu „Katze“

B 2 Eigene Geschichten zu Bildern schreiben

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: wahlweise vor der Lektüre oder nach der Lektüre einzelner Kapitel

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe regt die SuS zur Auslotung des narrativen Potentials der Illustrationen und zum Verhältnis von Bild und Text in dem Buch von Shaun Tan an.

Beschreibung des Verlaufs: Im Klassenraum werden Illustrationen des Bilderbuches in Farbkopie ausgestellt (entweder alle oder eine Auswahl). Die SuS betrachten die Bilder in einem Galeriegang und sammeln auf einem Blatt neben dem jeweiligen Bild Anmerkungen und Fragen, die sich ihnen zu der Illustration stellen. Nun wählen die SuS jeweils ein Bild aus, welches sie besonders anspricht und verfassen eine Geschichte zu dem Bild. Die Kommentare können dabei als Anregung dienen. Anschließend finden SuS, die das gleiche Bild gewählt haben, sich in Gruppen zusammen und stellen sich gegenseitig ihre Texte vor. Dabei werden die in den Geschichten vorgenommenen Deutungen der Bilder miteinander verglichen. Folgendes kann Gegenstand des Austausches in den Gruppen werden: die Gründe der einzelnen SuS für die Wahl der Illustration, die narrative Ausdeutung der Illustration durch die Geschichten, weitere Besonderheiten der Geschichten: sind sie komisch oder ernst, parodistisch, kurz oder lang, welche Erzählperspektiven wurden gewählt, welche Figuren, welche Räume kommen vor. Schließlich werden im Plenum besonders interessante Vergleichsergebnisse und Texte aus den Gruppen vorgestellt. Anschließend lesen die SuS das jeweilige Kapitel im Buch, finden sich erneut in ihren Gruppen zusammen und dehnen ihre Vergleiche entsprechend aus. Dabei soll deutlich werden, was sie an Shaun Tans Text besonders überrascht oder irritiert hat, was sie mit Blick auf den Bildbezug überzeugend fanden, was Ihnen ge- oder missfiel, worin ihr eigenes Vorgehen beim Verfassen der Geschichten demjenigen Shaun Tans ähnelte und, was vielleicht ganz anders war.

Material: Farbkopien der Illustrationen, Kopien benötigter Kapitel-Texte, Notizzettel für jedes Bild

B 3 Comic zum Schweinekapitel

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1 Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre des Kapitels zum Schwein

Didaktischer Kommentar:

In der Schlusszene des Kapitels wird beschrieben, wie das befreite Schwein auf improvisierten Rollschuhbeinen mit seinen Artgenossen durch die nächtliche Stadt tobt und sich lebhaft mit ihnen unterhält. Über den Inhalt der Dialoge verrät der Text nichts. Bei der Produktion des Comics wird diese Szene ausfabuliert. Auf diese Weise nähern sich die SuS dem Text und seiner Logik an, entwickeln ihr Imaginationsvermögen und sammeln Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Varianten bicodalen Erzählens.

Beschreibung des Verlaufs:

Das Unterrichtsgeschehen soll in etwa zwei Schulstunden in Anspruch nehmen. Zunächst wird das Kapitel gemeinsam gelesen und die SuS tauschen sich in einem offenen Gespräch dazu aus. Daraufhin wenden sie sich der Schlusszene zu und überlegen, was sich die Schweine wohl zu sagen haben. Diese Überlegungen werden notiert und sollen bei der Erstellung des Comics als Hilfestellung dienen. Danach

erstellen sie auf einem DinA4 Blatt ihren eigenen Comic. Die Präsentation wird so organisiert, dass möglichst jede Arbeit wahrgenommen wird und sich Gelegenheiten zur Reflexion unterschiedlicher Herangehensweisen ergeben. Zum Beispiel in Form eines Galerierundganges oder durch ein Kursierenlassen der Arbeiten in der Klasse oder in Gruppen. Bei dem abschließenden Unterrichtsgespräch werden Besonderheiten einzelner Arbeiten zum Thema, es werden Vergleiche angestellt und es wird darüber reflektiert, was man bei der Produktion eines Comics für spezifische Möglichkeiten hat und wie sich im Vergleich dazu das Verhältnis von Bild und Text in Shaun Tans Buch darstellt.

Material: Mehrere DIN A4 Blätter, Stifte zum Zeichnen und Malen.

B 4 Der innere Monolog

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre des *Schweine*-Kapitels

Didaktischer Kommentar: Der innere Monolog erlaubt eine Annäherung an die Gefühls- und Gedankenwelt einer literarischen Figur. Die melancholische Erzählung über ein Schwein, das einsam im hintersten Zimmer einer Familienwohnung lebt und dabei langsam verschwindet, wird aus der Perspektive eines einfühlsamen Kindes erzählt, das dem Schwein helfen möchte. Die begleitende Illustration zeigt ein Schwein, das in einem dunklen Zimmer sitzt und versucht - scheinbar neugierig und zugleich traurig - durch einen lichteinlassenden Türspalt einen Blick in die Wohnung zu erhaschen. Während der gesamten Erzählung bleibt eines im Verborgenen: Was denkt und fühlt eigentlich das Schwein? In dieser Doppelstunde sollen die SuS einen inneren Monolog aus der Perspektive des Schweines verfassen. Dabei ist es wichtig, dass sie in der Ich-Form schreiben. Da in einem inneren Monolog Gedanken unmittelbar und augenblicklich wiedergegeben werden, können die SuS auch bruchstückhafte und unvollständige Sätze in ihren Text einbauen. Die Erzählform des inneren Monologes ermöglicht den SuS einen Perspektivwechsel und darüber hinaus eine eingehende, reflektierte Auseinandersetzung mit der Figur des Schweins.

Beschreibung des Verlaufs: Nach der Lektüre des Kapitels erfragt die Lehrkraft in einem Plenumsgespräch Merkmale der Erzählperspektive: Wer erzählt die Geschichte? Was sagt der Erzähler/ die Erzählerin über das Schwein? Weiß er/sie, wie sich das Schwein fühlt oder/und was es denkt? Wissen wir, was das Schwein denkt oder fühlt? Was glaubt ihr? Wie fühlt es sich und was denkt es?

Währenddessen werden die Antworten gesammelt und auf die Tafel geschrieben. Die gesammelten Antworten stellen später eine Hilfestellung bei der Texterstellung dar. Nach dem Fertigstellen der Tafel-Mindmap, führt die Lehrkraft eine kurze Begriffserklärung durch und teilt den Kindern den Arbeitsauftrag mit. Auf der Tafel werden zudem Hinweise für das Verfassen eines inneren Monologes festgehalten. Die SuS sollen nun einen eigenen inneren Monolog verfassen. Dabei können sie den Text, die Illustration und / oder die Mindmap an der Tafel zu Hilfe nehmen. Bei der Präsentation soll auch über die Schwierigkeit gesprochen werden, dem Schwein eine Stimme zu geben. Darüber, was sich an der Figur verändert, wenn man sie sprechen lässt. Unter Umständen ist es sinnvoll, die Präsentation teilweise in Kleingruppen zu organisieren, damit möglichst viele Schülerarbeiten wahrgenommen werden und am Ende (im Plenum) ein Spektrum möglicher Lösungen sichtbar wird.

C. Orte und Figuren

C 1 „Ich steige in ein Bild und bringe mich mit ein“

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Betrachtung des Buches.

Didaktischer Kommentar und Beschreibung des Verlaufs: Die SuS begegnen der emblematischen doppelseitigen Frontispizillustration und imaginieren sich selbst als Teil des Bildes. Auf diese Weise werden sie zu einer ersten Annäherung an die Ästhetik des Buches angeregt. Ein Reh und ein Hirsch blicken aus einem vermutlich hohen Gebäude durch eine breite Panoramafensterscheibe auf eine Stadt. In dem Raum, in dem sie stehen, wachsen Bäume. Nun dürfen die Kinder vermuten, überlegen, nachdenken. Vermutlich werden erste Gedanken geäußert. Falls nicht, oder nur spärlich, könnte die Lehrkraft Anstöße geben, zum Beispiel:

- Wo befinden sich die Tiere?
- Welche Farben kannst du sehen?
- Was fühlst du, wenn du die Farben betrachtest?
- Was glaubst du, wie sind sie dorthin gekommen?
- Wohin blicken sie?
- Was denken sie?
- usw.

Die Beobachtungen und Ideen der Kinder werden in Stichwortform festgehalten (auf Zetteln, die um das Bild herumgelegt werden oder an der Tafel). Anschließend dürfen die SuS zwischen drei Aufgaben auswählen.

Steige in das Bild und schau dich darin um.

- a) Was siehst du? Beschreibe die Farben genau und beschreibe auch, was sie in dir auslösen.
- b) Was würdest du den Tieren sagen wollen, wenn du sie dort triffst? Schreibe es auf.
- c) Worüber könnten die Tiere sprechen? Schreibe einen Dialog.

Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen, sich mit seinen eigenen Mitteln auszudrücken. Für Kinder die das gerne möchten, ist es denkbar, Partnerarbeit zu gestatten. Diese Aufgabenvariante könnte folgendermaßen lauten:

- d) Suche dir eine Partnerin oder einen Partner. Gestaltet gemeinsam ein Gespräch, das zwischen den Tieren ablaufen könnte. Nutzt dafür einen Notizzettel, um eure Ideen festzuhalten. Tragt es am Ende vor.

Die Klasse kommt am Ende der Einheit wieder in einem Sitzkreis zusammen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihre Arbeiten vorzutragen. Auch die Lehrkraft bietet sich an, Texte vorzulesen.

Material: Farbkopie aus dem Buch [Reise, 2f.], Notizzettel und Stift für die Lehrkraft, Aufgabenblätter, Notizzettel für die Kinder

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach Ende des *Schweine*-Kapitels

Didaktischer Kommentar: Der Unterrichtsvorschlag regt zur Annäherung an die Figuren im *Schweine*-Kapitel an. Die Figuren sind wie in beinahe allen Kapiteln des Buches ziemlich sparsam charakterisiert. Die SuS sollen sich den Figuren in mehreren Schritten mittels Verfahren des szenischen Spiels annähern. Im Laufe dieses Prozesses können Sie entscheiden, ob sie die Figurenkonstellation eher szenisch ausfabulieren oder in eher abstrakterer Form darstellen möchten. Diese Entscheidungen sollen reflektiert und die verschiedenen im Spiel entwickelten Ansätze zur Deutung der Figuren thematisiert werden.

Beschreibung des Verlaufs: Die Hälfte der SuS sind Schauspieler, die andere Hälfte Zuschauer. Jeder einzelne Schauspieler entscheidet sich für eine der drei Rollen und bewegt sich dann, in der Rolle, aber stumm mit allen anderen durch den Klassenraum.

Danach gibt es ein Gespräch, in dem die Zuschauer sagen, was sie gesehen haben und die Schauspieler, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt und warum sie sich überhaupt für diese Rolle entschieden haben. Anschließend kann noch mal zwischen Zuschauern und Schauspielern gewechselt und dann das Rollenspiel entwickelt werden. Bei den Auswertungsgesprächen in allen Arbeitsphasen sollen überdies Probleme der Deutung der Figuren angesprochen werden.

Bei der Entwicklung des Rollenspiels müssen die SuS entscheiden,

- ob sie bei der pantomimischen Darstellungsweise bleiben möchten oder ob die Figuren sprechen sollen,
- ob die Figur des Schweines überhaupt durch ein Kind oder lieber durch eine Flachfigur dargestellt werden soll,
- ob der Inhalt des Spiels im Großen und Ganzen mit dem Inhalt des Kapitels übereinstimmen oder darüber hinausgehen soll,
- ob sie Textzitate aus dem Buch verwenden möchten oder nicht
- und, ob sie anstelle eines Rollenspiels die abstraktere Darstellungsform eines Standbildes erproben möchten.

Im Auswertungsgespräch nach der Präsentation sollen diese Regieentscheidungen thematisiert werden. Auch die Interpretation der Figuren soll besprochen und durch Textbezüge plausibilisiert werden.

Material: evtl. Kostüme und Requisiten, Pappe und Farbe.

D. Sprache und Übersetzung

D 1 Lautmalerei entdecken

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre des *Pferde*-Kapitels und als Abschluss des Unterrichts zu diesem Kapitel

Didaktischer Kommentar. Lautmalerische Wörter ahmen Geräusche und Klänge nach und sind ein fester Bestandteil unserer Sprache. Sie verleihen einem Text Lebendigkeit und erwecken Assoziationen mit verschiedenen Klangbildern und Geräuschkulissen. Oft werden sie als sogenannte *Soundwords* in den panels von Comics und Graphic Novels (*boom, platsch, grrr, bäng, ...*) oder als Spaßbegriffe in der Alltagssprache (*Remmidemmi, Potzblitz, Zappzarapp, ...*) verwendet, doch es gibt auch viele Nomen, Adjektive und Verben, denen ein onomatopoetischer Charakter zu Grunde liegt. Durch die Auseinandersetzung mit Lautmalerei im Deutschunterricht können Kinder ihren Wortschatz erweitern, ein Verständnis für semantische Prozesse und Etymologie entwickeln und erste Grundlagen der Textanalyse kennenlernen. Im *Pferde*-Kapitel des Buches *Reise ins Innere der Stadt* werden passagenweise lautmalerische Wörter verwendet, die beim Vorlesen entsprechend zu Gehör gebracht werden können. Der Realisierungsbaustein zielt darauf ab, den SuS lautmalerische Wörter und deren Wirkung bewusst zu machen und sie darüber hinaus zum Einsatz von Lautmalerei in ihren eigenen Texten anzuregen. Dieser Realisierungsbaustein wird nach der Lektüre und als Abschluss des Unterrichts zu dem Kapitel durchgeführt, da der komplexe Inhalt der Erzählung bereits bekannt sein sollte.

Beschreibung des Verlaufs: Nach der Lektüre und der Auseinandersetzung mit den Inhalten der Erzählung schließt diese Doppelstunde das Kapitel ab. Zunächst führt die Lehrkraft den Begriff Lautmalerei ein. Im nächsten Schritt sollen die SuS die lautmalerischen Wörter durch Zuhören entdecken. Zu diesem Zweck liest die Lehrkraft das Kapitel betont und rhythmisch vor. Hierbei ist gekonntes Vorlesen sehr wichtig, da die SuS die Wörter und ihren Klang gut vernehmen sollen. Im Anschluss erhalten die SuS Arbeitsblätter mit einzelnen, ausgewählten Textpassagen. Die SuS sollen nun die lautmalerischen Wörter ausfindig machen und markieren, um danach in einem Plenumsgespräch ihre Ergebnisse zu vergleichen, sich über diese auszutauschen und ihre Annahmen zu begründen. Die Lehrkraft kann dazu anleitende Fragen stellen: Welche Wörter habt ihr gefunden? Warum hast du dieses Wort gewählt? Fallen euch noch andere lautmalerische Wörter ein? Welchen Effekt erzielen die lautmalerischen Wörter beim Leser/bei der Leserin? Im weiteren Verlauf sollen die SuS weitere Klangwörter finden und sammeln, die die Lehrkraft anschließend an die Tafel schreibt.

Zuletzt schreiben die SuS selbstständig oder ggf. in Partnerarbeit einen kurzen Text zu einem selbstgewählten Tier. Dabei sollen sie möglichst viele lautmalerische Verben, Adjektive oder Nomen verwenden. Auf freiwilliger Basis können die SuS abschließend ihren Text vortragen.

Material: Folgende Textpassagen befinden sich auf den Arbeitsblättern:

Da ist sie, ragt auf durch Hitze und Staub, Ziegel um Ziegel, Fass um Fass, in einer längst vergangenen Traumzeit, als Blut vor Diesel kam, die Straßen nach Mist stanken und jeder Peitschenknall im unablässigen Lärm klappernder Hufe keine Milde kannte [Reise, 122].

Sie stehen im kühlen Dunkel beisammen, nicken und schnobern, stampfen unruhig mit den Hufen auf Beton, während du davonrast [Reise, 123].

Jetzt ist sie so voller Pferde, dass sie wie Autos gegeneinanderstoßen, letztlich umfallen, abgeschleppt werden und in Fabrikhinterhöfen auf von Fliegen umsummte Haufen geworfen werden [Reise, 122].

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden oder weniger (Varianten)

Jahrgangsempfehlung: 4-6

Möglicher Zeitpunkt innerhalb der gesamten Einheit: während der Lektüre, die SuS sollten bereits anderen Kapiteln des Buches begegnet sein.

Didaktischer Kommentar: Gegenstand dieses Unterrichtsvorschlages ist das Kapitel zur Eule (Tales, 108-127; Reise, 88-107). In dem Kapitel begegnen die SuS dem Motivkomplex Krankenhaus und der Eule, dem Tier des Kapitels. Die SuS sollen Gelegenheit haben, sich auf die Bildsprache einzulassen und eigene Deutungshypothesen zu einer Illustration entwickeln. Im Anschluss wird ein kleiner Textausschnitt, dem die SuS in Übersetzung und Original begegnen, in die Deutungsüberlegungen einbezogen und die Übersetzung wird analysiert. Der Akzent dieses Unterrichtsvorschlages liegt zunächst auf dem Verstehen und Reflektieren im Setting eines verzögerten Reflexionsvorganges. Dabei geraten besonders die unterschiedlichen Ausdruckspotentiale von Verbaltext und Bild, das Thema Krankheit und die Verbindung der Motivkomplexe Eule und Krankenhaus in den Blick. Die Analyse der Übersetzung bezieht sich vor allem auf einen einzigen ausgewählten Aspekt: den veränderten Umbruch im übersetzten Buch. Für den weiteren Fortgang des Unterrichts zu diesem Kapitel gibt es in höheren Klassen die Möglichkeit ambitioniertere Aufgaben zur Übersetzungsanalyse anzuschließen.

Beschreibung des Verlaufs: Das Unterrichtsgeschehen findet überwiegend im Klassenverband statt, im Wechsel von Phasen der Text/Bild-Begegnung, Gesprächssequenzen und Textarbeit im Plenum. Ggf. könnten einzelne kürzere Erarbeitungsphasen in Partner- oder Einzelarbeit eingeschoben werden.

Die Klasse betrachtet die erste doppelseitige Illustration des Kapitels (Reise, 90f.). Diese zeigt eine Hochhausfassade in düsteren Grau- und Blautönen. Dass es eine Krankenhaussfassade ist, kann man aber nicht erkennen. Bei der Besprechung des Bildes sollen die SuS Gelegenheit zu einem offenen Austausch über die Wirkungen dieser Illustration haben und dazu motiviert werden, sich möglichst präzise auf Details der Darstellung zu beziehen (Farbe, Komposition, Kontrast, soweit erkannt: Technik). Außerdem können in dem Unterrichtsgespräch Spekulationen darüber angestellt werden, welche Art Gebäude das sein könnte.

Die SuS erfahren nun, dass die Illustration aus dem (bereits bekannten) Buch von Shaun Tan stammt und überlegen auf der Grundlage des piktoralen Inhaltsverzeichnisses (Reise, 8f.) welches Tier sie am ehesten mit der Illustration in Verbindung bringen würden. Bei diesen Überlegungen kann deutlich werden, wie verschieden die Logik der Motivverknüpfungen in dem Buch ist; und vermutlich werden die SuS gleichfalls unterschiedliche Verbindungen plausibilisieren können.

Im Anschluss begegnen die SuS der ersten Doppelseite des Kapitels in der Originalausgabe (Tales, 108f.) Diese zeigt die Silhouettendarstellung der Eule (108) und die ersten beiden Strophen des Verstemtes:

„I’m not afraid of the waiting room,
the way it always smells like waiting
as the world goes on outside without me.

I’m not afraid of doctors and nurses,
their friendly soft footfalls down long corridors,
quiet as unspoken facts.“ (Tales, 109)

Nachdem die SuS Gelegenheit hatten, die Doppelseite zu betrachten, liest die Lehrkraft den Text vor und gibt den SuS Gelegenheit zum Austausch über ihr Verständnis. Dabei kann folgendes zur Sprache kommen: Die Schreibweise in Versen („wie ein Gedicht“), das Fehlen von Reim und Metrum, die Wiederholung von „I’m not afraid of“, Worte und Sinnelemente, die die SuS verstanden haben und Worte, die sie übersetzen möchten. Letztere werden an der Tafel gesammelt, die SuS sagen, was sie an den Worten interessant finden, dann schlägt jemand im Wörterbuch nach oder die Lehrkraft schreibt das

deutsche Wort dazu. Auf diese Weise erarbeiten sich die SuS schrittweise im Klassenverband die Übersetzung des Textes und reflektieren formale Auffälligkeiten. Wahrscheinlich wird überdies die Motivverknüpfung von Eule und Krankheit zum Thema (falls nicht, gibt es noch später Gelegenheit, darüber zu reflektieren).

Dann begegnen die SuS der entsprechenden Doppelseite in der deutschen Übersetzung (Reise, 88f.) und können zunächst einmal sehen, dass die linke Seite vollkommen leer ist (keine Eulen-Silhouette) und auf der rechten Seite nur die erste Strophe des Versgedichtes steht:

„Ich fürchte mich nicht vor dem Wartezimmer,
das ja immer nach Warten riecht,
während die Welt sich draußen ohne mich weiterdreht.“ (Reise, 89)

Das deutsche Buch stellt den Betrachter also vor ein Rätsel, das sich nur durch Vor- und Rückwärtsblättern lösen lässt. Wenn man zurückblättert, sieht man die Eulen-Silhouette, blättert man voraus, folgt zuerst die bereits bekannte doppelseitige Illustration (Hochhausfassade) und dann erst (auf S. 92f.) die Fortsetzung des Verstedes:

„Ich fürchte mich nicht vor Ärzten und Schwestern,
ihren freundlichen leisen Schritten durch lange Flure,
still wie unausgesprochene Fakten.“ (Reise, 92)

Der Betrachter des deutschen Buches wird auf ähnliche Weise zu einer verlangsamten Rezeption des Buches veranlasst wie die SuS in dem Unterrichtsarrangement.

Nun folgt eine kleine schriftliche Reflexionsphase in Einzelarbeit:

Der deutsche Verlag hat die Seiteninhalte anders aufgeteilt als der Verlag der Originalausgabe.

Bitte benenne die Unterschiede!

Wie wirkt sich die unterschiedliche Seitenaufteilung auf den Betrachter des Buches aus?

Welche Form der Seitenaufteilung gefällt dir besser? Begründe bitte deine Meinung!

Sieh Dir nun bitte auch den Text genau an! Gibt es Unterschiede?

Beim abschließenden Unterrichtsgespräch sollen die Ergebnisse der Einzelarbeit zur Übersetzung zusammengetragen und präzisiert werden. Die von den SuS bemerkten textuellen Unterschiede könnten auf der Ebene der Satzstellung liegen (1. Strophe, 3. Vers) oder sich auf den Klang beziehen (die f-Laute in der zweiten Strophe des Originaltextes haben keine Entsprechung in der Übersetzung).

Idealerweise werden bereits in dem Gespräch auch Deutungsideen zum Thema. Zum Beispiel verbinden die f-Laute im Originaltext die bedrohlichen „unspoken facts“ mit den „friendly soft footfalls“ des medizinischen Personals. Möglicherweise teilt sich den SuS die Spannung zwischen dem Sicherheitsgefühl, das die professionelle Freundlichkeit der Ärzte und Pfleger den Kranken einflößt und dem Gefühl des Ausgeliefertseins an einen übermächtigen Apparat mit, die das ganze Kapitel bestimmt. Auch unabhängig von Überspektungsaspekten könnten die SuS sich über ihr Verständnis des letzten Verses der zweiten Strophe austauschen.

Varianten der Fortsetzung

Insbesondere in vierten Schuljahren könnte der Unterricht zu diesem Kapitel des Buches einfach damit enden, dass die SuS die Übersetzung vollständig lesen und betrachten und sich am Ende in einem offenen Unterrichtsgespräch darüber austauschen. Dabei könnte ein besonderes Augenmerk auf die Illustrationen gelegt werden, auf die ambivalente Darstellung der Eule und darauf, wie mit Farbe und Perspektivierungsvarianten Stimmungen vermittelt werden.

Alternativ könnte sich eine intensivere Auseinandersetzung mit Überspektungsphänomenen anschließen. Die SuS lesen noch die beiden folgenden Strophen (Tales, 112) und den freistehenden Vers auf der nächsten Seite (Tales, 113) im Original und die Lehrkraft liest sie ihnen vor. Anschließend erarbeiten sie sich in Partnerarbeit und mit Wörterbuch ein Verständnis der Bedeutung. Man könnte auch so vorgehen, dass die Partner die überspektungsbedürftigen Wörter und Wendungen zunächst einmal an der Tafel sammeln und die Erarbeitung des Inhalts findet, wie in der vorausgehenden Doppelstunde im Klassenverband statt.

Anschließend erhalten die SuS auch die Übersetzung von Eike Schönfeld und die Aufgabe, die beiden Versionen zu vergleichen:

Fallen dir Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen den zwei Versionen auf?

Werden bestimmte Wörter öfter benutzt?

Werden bestimmte Wörter ausgelassen?

Werden bestimmte Wörter ausgetauscht/ anders übersetzt?

Gibt es Sätze die länger oder kürzer sind?

Fällt dir sonst noch etwas auf?

Gibt es Wörter in der deutschen Version die du nicht kennst?

Gegenstand der Analyse ist immer noch eine begrenzte Textmenge (insgesamt 15 Verse).

Falls die SuS das gesamte Kapitel einbeziehen, könnten sie auch noch weitere Unterschiede hinsichtlich der Zahl und des Umfangs der Strophen und der Verslänge entdecken:

Fallen dir Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen den zwei Versionen auf?

Gibt es in einer Version mehr Strophen als in der anderen? Fällt sonst noch etwas auf?

Gibt es Strophen die länger oder kürzer sind?

Gibt es Verse/ Zeilen die länger oder kürzer sind?

Auch bei einem Unterricht, der sehr stark auf das Anstellen solcher Vergleiche ausgerichtet ist, sollte darauf geachtet werden, dass es nicht bei einem rein formalen Auflisten der Befunde bleibt. Die untenstehende Auflistung ist daher keinesfalls als Erwartungshorizont zu verstehen, den die SuS möglichst umfassend erfüllen sollen. Sie soll vielmehr Lehrpersonen eine Orientierungshilfe geben, welche Beobachtungen im Rahmen von offenen Unterrichtsarrangements generell möglich wären.

Material: Scans oder vergrößerte Farbkopien folgender Doppelseiten aus dem Original: 8f., 86f., 88f., 90f., 92f. (mit Blick auf das Abschlussgespräch bei der ersten Fortsetzungsvariante bietet es sich an, das gesamte Kapitel einzuscannen): Aus der Originalausgabe werden Kopien/Scans der Doppelseiten 108f. und 112f. benötigt.

Übersetzungsphänomene im Kapitel zur Eule

- Enjambements (Tales, 116, 117, 120; Reise, 96, 97, 100)
- Deutsche Übersetzung verlangt mehr Worte als die englische Fassung aufgrund der Satzstruktur (Tales, 116; Reise, 96)
- Unkonventionelle Syntax, um den Rhythmus beizubehalten
 - „sogar, als mir ist, als ertränke ich in Federn“ (Reise, 97)
 - „even when it feels like I'm drowning in feathers“ (Tales, 117)
- Strophen variieren auf den ersten Seiten (Unterschied original und Übersetzung)
- Divergente Perspektiven
 - „There is...“ (Tales, 112)
 - „Ich muss...“ (Reise, 92)
- Übernahme von Methaphern bzw. Sinnbildern unmöglich
 - „theatres“ (Tales, 112)
 - „OP-Sälen“ (Reise, 92)
- Auslassen von Konjunktionen und Ersetzung durch Kommata und Ergänzung von Artikeln
 - „the tube and lights and drips ans clicks“ (Tales, 112)
 - „die Röhren, die Lichter, die Tropfe, die Klicks“ (Reise, 92)
- Bedeutungsunterscheidende Wirkung der Personalpronomen
 - „it“ = es → diffus (Gegenstand oder Lebewesen)
 - „sie“ → relativ eindeutig
- Deutsche Übersetzung verlangt mehr Worte als die englische Fassung aufgrund der Satzstruktur (Tales, 116; Reise, 96)
- Applikation der formellen Sprache
 - „you“ (Tales, 117) – „Sie“ (Reise, 97)
 - „because owls are never wrong“ (Tales, 125) – „ weil Eulen sich niemals irren“ (Reise, 105)
- Iterative Nutzung bestimmter Worte
 - „breathem keep breathing“ (Tales, 116f.)
 - „Atme, atme weiter“ (Reise, 96f.)
- Auslassung des Personalpronomens
 - „I“ (Tales, 117)
 - „Ich“ (Reise, 97)
- Neologismus
 - „Leuchtturmaugen“ (Reise, 101)
 - „lighthouse eyes“ (Tales, 121)
- Satzstellung entspricht nicht dem Original
 - „It will never know my name“ (Tales, 124)
 - „Nie wird sie meinen Namen kennen“ (Reise, 104)
- Es werden unterschiedliche Interpretationsräume angeboten (die Übersetzung ist expliziter als das Original)
 - „In time you will be well“ (Tales, 124)
 - „Mit der Zeit wirst du gesund sein“ (Reise, 104)
- Hinzufügung eines Wortes „voller“ (Tales, 125; Reise, 105)

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Ausdrücken, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1-2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: jederzeit, auch als Einstige in den Unterricht zu dem Buch

Didaktischer Kommentar: Das ausgewählte Kapitel ist sehr umfangreich und komplex, daher lohnt sich aufgrund der vielfältigen Deutungsebenen eine verlangsamte Rezeption. Die vielfältigen Deutungsebenen erfordern eine intensive Auseinandersetzung mit Bild und Text, damit die Schülerinnen und Schüler (SuS) diese entdecken und reflektieren können. Durch die erste sinnliche Zugangsweise über die visuelle und auditive Ebene erhalten die Rezipienten die Chance eines vertieften Zugangs zum Text. Die Übersetzungsübung soll den SuS ein Problembewusstsein für Übersetzungsvorgänge vermitteln.

Dabei können die SuS zum Beispiel entdecken, wie sich beim Übersetzen Sprachebenen ändern, in dem eine eher pathetische Wendung in einen sachlicheren Stil übertragen wird“, dass es nicht ganz einfach ist sprachliche Bilder zu übersetzen und, was es für Möglichkeiten der Nachgestaltung von Klang und Rhythmus gibt.

Die Gruppenarbeitsphase bietet Möglichkeiten der Differenzierung durch Umfang und Anforderungsniveau der Übersetzungsaufgaben.

Beschreibung des Verlaufs: Zuerst werden (in der richtigen Reihenfolge) Kopien der Illustrationen gezeigt, entweder an der Tafel oder in einem Kamishibai. Die SuS tauschen sich zunächst in einem offenen Unterrichtsgespräch über die Wirkung der Bilder aus, stellen Vergleiche an und versuchen schließlich, Geschichten dazu zu erzählen. Im Anschluss liest die Lehrkraft das Kapitel in der Originalsprache vor. Der Vortrag sollte gut vorbereitet sein und dem Text klanglich, rhythmisch und mit Blick auf Atmosphäre und Dynamik möglichst gerecht werden und mit einer Präsentation der Bilder verbunden sein. Die SuS tauschen sich über das Gehörte aus, teilen mit, was sie zu verstehen glaubten, und stellen möglicherweise Überlegungen zum Verhältnis von Text und Bild und Vergleiche zu den eigenen Geschichten an.

Anschließend erhalten die SuS kurze Textausschnitte aus dem Original, die sie in Gruppenarbeit übersetzen sollen. Daraufhin sollen die Textstellen im Buch (Originalausgabe) gesucht werden und die SuS sollen sich ein Verständnis des Inhalts der jeweiligen Seite erarbeiten (die Textmenge ist sehr überschaubar!) und ihre Textpassagen dazu in Bezug setzen. Bei der Präsentation tragen die SuS ihre eigenen Übersetzungen und den Originaltextausschnitt vor, stellen einen Zusammenhang zum Kontext her und reflektieren ihre Erfahrungen.

Dann trägt die Lehrkraft den deutschen Text vor (wieder gut vorbereitet und mit den Bildern). Die SuS tauschen sich im offenen Unterrichtsgespräch über das Gehörte aus, auch mit Blick auf ihr globales inhaltliches Verständnis und teilen unter Umständen erste Beobachtungen zu Auffälligkeiten der Übersetzung oder entsprechende Geschmacksurteile mit. In einer kurzen Gruppenarbeitsphase werden noch einmal gezielt Vergleiche der eigenen Übersetzungsversuche mit Schönfelds Version angestellt und ggf. blicken die SuS auch noch einmal auf den jeweiligen Seitenkontext.

Ein Austausch über die Entdeckungen der SuS in dieser Arbeitsphase in einem offenen Unterrichtsgespräch schließt die Stunde ab.

Material: Wörterbuch bzw. Wörterliste, Laptop/Computer/Tablet zur eigenen Recherche von Übersetzungen, Farbkopien der Bilder zum Aufhängen an der Tafel, Kamishibai (optional), 8 ausgewählte Textpassagen als Auswahl je nach Klassengröße (siehe Anhang auf der folgenden Seite)

Material zum Ausschneiden und Verteilen an die Gruppen:

| | |
|---|---|
| Original (erste Gruppenarbeitsphase) | Übersetzung Schönfeld (Zweite Gruppenarbeitsphase) |
| Once we were strangers, [...]. But we always wanted more than this. | Einst waren wir Fremde, [...]. Aber wir wollten immer mehr als das. |
| Then we were walking side by side as if it had always been this way. | Dann gingen wir nebeneinanderher, als wäre es schon immer so gewesen. |
| Time flowed out before us, an endless river. | Die Zeit strömte uns voraus, ein endloser Fluss. |
| and you cried out to me then: This world is ours! | Und da schriest du mir zu: Diese Welt gehört uns! |
| When I ran, you ran. When you called, I answered. | Wenn ich rannte, ranntest du. Wenn du riefst, antwortete ich. |
| And then, somehow, we were together again. This is how it's always been. | Und dann waren wir irgendwie wieder zusammen. So ist es immer gewesen. |
| But now everything is different. The river flows wrongly. | Aber jetzt ist alles anders. Der Fluss fließt falsch. |
| Where will we go? What will we do? | Wohin werden wir gehen? Was werden wir tun? |

Kommentare zu einigen Textstellen

- Übersetzung von "side by side" durch "nebeneinander": Die SuS sollen den Unterschied zwischen Originaltext und Übersetzung identifizieren. Die Übersetzung wirkt kühler als die Entsprechung im Originaltext. Es stellt sich die Frage, warum der Übersetzer nicht die Phrase "Seite an Seite" gewählt hat. Diese Formulierung ist im Deutschen gängig und würde dem Originaltext mehr entsprechen.
- "Time flowed out before us, an endless river."; "But now everything is different. The river flows wrongly.": Die SuS sollen die bildhafte Sprache und dessen Einfluss auf die Textwirkung entdecken.
- "and you cried out to me then: This world is ours!": Die SuS sollen die Wirkung der Verwendung der wörtlichen Rede an dieser Stelle des Textes entdecken.
- "Where will we go? What will we do?": Die SuS sollen erfahren, welche Gedankengänge die rhetorische Frage in Zusammenhang mit der Geschichte bei ihnen auslöst.

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: beliebig, auch isoliert umsetzbar

Didaktischer Kommentar: Der Umfang dieses Kapitels ist sehr überschaubar: Auf eine knappe, etwa ein Drittel der Druckseite füllende Textpassage folgt eine Doppelseite mit der Illustration. Diese gibt dem Betrachter in besonderer Weise Rätsel auf und lädt durch die ungewöhnliche Motivverknüpfung, den Übergang von warmen Erdfarben und kalten Grüntönen und die unnaturalistische Perspektivgestaltung zum Nachdenken ein (das Bild zeigt in unteren Teil einen Gitarre spielenden Straßenmusikanten in einem U-Bahn-Schacht und im oberen Teil zwei überdimensional große Gehäuseschnecken, die einander mit ihren Fühlern zu liebevollen scheinen). Im Text wird einerseits der Ekel zum Thema, den diese Tiere vielfach auslösen, andererseits werden sie wegen der stolzen Unbekümmertheit, mit dem sie zu ihren Körpern stehen und der Zärtlichkeit, mit der sie einander begegnen, geradezu überhört. Dass der Text nicht narrativ ist und bildungssprachliche Register verwendet, macht ihn für junge Leser schwer zugänglich. Der Unterrichtsvorschlag setzt, so wie in D2 und D3 auf eine verlangsamte Rezeption bei der die SuS zunächst einmal dem Bild und der Originalfassung des Textes begegnen, um individuelle Vorstellungen davon zu entwickeln und erste Deutungsideen zu generieren. Am Ende begegnen die SuS auch Eike Schönfelds Übersetzung. Eine regelrechte vergleichende Analyse ist in diesem Unterrichtsvorschlag nicht vorgesehen. Der Akzent liegt auf der Imaginationsförderung und der Vermittlung von ersten Erfahrungen mit dem Phänomen der Übersetzung.

Beschreibung des Verlaufs: Zunächst werden die Einstellungen und Assoziationen der SuS zum Tier des Kapitels zum Thema. Diese können in Einzelarbeit (zum Beispiel auf einem mit der Schneckensilhouette aus dem Buch illustrierten Arbeitsblatt), in Gruppenarbeit oder im Plenum zusammengetragen werden. Anschließend begegnen die SuS dem Bild (Reise, 76f.) und können sich in einem offenen Unterrichtsgespräch über ihre Wahrnehmungen und die Wirkung des Bildes auf sie austauschen. In der zweiten Phase des Gesprächs vermittelt die Lehrkraft Impulse zur Präzisierung der Beobachtungen. Zum Beispiel:

- Was kannst du sehen? Welche Farben siehst du?
- Um welche Tageszeit handelt es sich?
- Was siehst du im Vordergrund? / Was siehst du im Hintergrund?
- Was fällt dir bei dem Verhältnis der Größe der Schnecken zu dem Rest des Bildes auf?
- In welchem Verhältnis stehen die Schnecken zueinander?

Darauffolgend liest die Lehrkraft den englischen Text vor. Der Vortrag sollte nicht nur mit Blick auf die Aussprache gut vorbereitet sein, sondern nach Möglichkeit außerdem einen Eindruck vom Rhythmus des Textes vermitteln (also zum Beispiel die dreimalige Wiederholung der Satzstruktur mit „called them“ und den Wechsel von kurzen und langen, Frage- und Aussagesätzen hörbar machen).

Die SuS tauschen sich darüber aus, wie sie den Text verstanden haben (bzw.: was sie davon verstanden haben). Anschließend wird der Text ein zweites Mal vorgelesen, damit die SuS Gelegenheit haben, evtl. weitere Details herauszuhören. Die SuS sollen nun eigene deutsche Texte produzieren, die ihrem Hörverständnis des Originaltextes entsprechen und zu der Illustration passen.

Nach Fertigstellung lassen die SuS ihre Texte tischgruppenweise zirkulieren und sprechen in den Tischgruppen darüber.

Nun liest die Lehrkraft auch die Übersetzung von Eike Schönfeld vor, gibt den SuS Gelegenheit zum offenen Austausch und vielleicht zu Fragen nach unbekanntem Begriffen.

Dann werde die SuS zu gezielten Vergleichen mit ihren eigenen Texten angeregt, von denen zumindest einige in der Klasse vorgelesen und besprochen werden sollen.

Dabei sollen die in den Texten zum Ausdruck kommenden Deutungsideen der SuS möglichst differenziert gewürdigt werden. Es sollte deutlich werden, dass die SuS bei ihrer Textproduktion größere Freiräume

hatten als der professionelle Übersetzer. Unter Umständen können einzelne Passagen von Schönfelds Übersetzung, die den SuS vielleicht nicht einleuchten, noch einmal mit dem Original verglichen werden.

Material: Text in Englisch und Deutsch, kurzer Kommentar zur Übersetzung für die Lehrkraft

| Tales, 61 | Reise, 75 |
|---|---|
| <p>The public called them indecent. Politicians called them them unaccepttable. Religious leaders called them unholy. Even naturalists called them unnatural.</p> <p>They came anyway, like a cool breeze that blows through a hot and restless night, those gigantic snails, finding each other in the byways and intersection of our great city and making love, right then and there answering every shout of indignation with grace and pride and the slowest of slow dances in the dark.</p> <p>One hundred years on and who can remember what all the fuss was about? Who can now imagine our city without these beautiful creatures?</p> <p>We would be so sad if they ever went away, leaving us all alone with our small ideas about love.</p> | <p>Die Öffentlichkeit nannte sie anstößig. Politiker nannten sie inakzeptabel. Religionsführer nannten sie unheilig. Sogar Naturforscher nannten sie unnatürlich.</p> <p>Sie kamen trotzdem, wie ein kühler Wind, der in einer heißen, unruhigen Nacht weht, die Riesenschnecken, die einander auf den Nebenstraßen und Kreuzungen unserer wunderbaren Stadt fanden und sich gleich an Ort und Stelle liebten, jeden Empörungsschrei mit Anmut und Stolz und dem langsamsten aller langsamen Tänze im Dunkeln beantworteten.</p> <p>Wer kann sich, hundert Jahre später, erinnern, worum sich die Aufregung drehte? Wer kann sich heute unsere Stadt ohne diese schönen Geschöpfe vorstellen?</p> <p>Wir wären so traurig, wenn sie wieder gingen und uns mit unseren kleinen Vorstellungen von Liebe ganz allein ließen.</p> |

Vielfach handelt es sich um eine nahezu wörtliche Übersetzung des Englischen. Die Syntax ist sehr ähnlich. Soweit erforderlich wurde die Übersetzung natürlich den Eigenheiten der deutschen Sprache angepasst, sodass u.a. die Phrase „right then and there“ (tales, 61) mit „an Ort und Stelle“ (Reise, 75) übersetzt wurde. In anderen Passagen des Werkes musste Schönfeld jedoch stärker vom Wortlaut des Originals abweichen (vgl. [Sachanalyse](#)), das Kapitel scheint daher für eine regelrechte Übersetzungsanalyse vergleichsweise wenig ergiebig.

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

| | Nr. | Thema | Zeitpunkt und Verortung | Verfahren* |
|--|---------------------|---|---|------------------|
| Wirklichkeitsmodell, Themen, Motive | A 1 | Die Tiere des Buches Vorwissen reflektieren | Vor der Lektüre | UG, HPLU |
| | A 2 | Wir sind viele – Demonstration der Tiere | Nach der gesamten Lektüre bzw. nach der Lektüre ausgewählter Kapitel | UG, HPLU |
| | A 3 | Dürfen Menschen alles, nur weil sie es können? | Vor der Lektüre des Kapitels zum Schwein | TA, UG, HPLU |
| Erzählen in Text und Bild | B 1 | Literarisches Unterrichtsgespräch | Nach der Lektüre des Kapitels zur Katze | UG |
| | B 2 | Eigene Geschichten zu Bildern schreiben | Vor der Lektüre oder nach der Lektüre einzelner Kapitel | HPLU |
| | B 3 | Comic zum Schweinekapitel | Nach der Lektüre des Kapitels zum Schwein | HPLU |
| | B 4 | Der innere Monolog | Nach der Lektüre des Kapitels zum Schwein | TA, HPLU |
| Orte / Figuren | C 1 | „Ich steige in ein Bild und bringe mich mit ein“ | Vor der Lektüre | UG, HPLU |
| | C 2 | Szenisches Spiel zum Schweinekapitel | Nach der Lektüre des Kapitels zum Schwein | HPLU |
| Sprache / Übersetzung | D 1 | Lautmalerei entdecken | Nach der Lektüre des Pferde-Kapitels | TA |
| | D 2 | Kapitel Eule in Übersetzung und Original | Während der Lektüre | UG, TN, TA |
| | D 3 | Kapitel Hund in Übersetzung und Original | Jederzeit | UG, TN, TA, HPLU |
| | D 4 | Kapitel Schnecke in Übersetzung und Original | Jederzeit | UG, TN, HPLU |

*Unterrichtsgespräch (UG); Textanalyse (TA); HPLU (handlungs- und/oder produktionsorientiert); TN (textnahes Lesen)

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Tan, Shaun (2016): Wir und das Tier [Papagei und Schwein]. In: Jentgens, Stephanie (Hg.): Was ist los vor meiner Tür? 20 Geschichten der Besten zum 60. Geburtstag des Deutschen Jugendliteraturpreises, Berlin Jacoby & Stuart, 35-39
- Tan, Shaun (2018): Reise ins Innere der Stadt. Aus dem Englischen von Eike Schönfeld. Hamburg: Aladin
- Tan, Shaun (2018): Tales from the Inner City. London: Walker
- Tan, Shaun (2018): Tales from Outer Suburbia. Crows Nest: Allen & Unwin 2008; Geschichten aus der Vorstadt des Universums. Aus dem Englischen von Eike Schönfeld. Hamburg: Carlsen
- Tan, Shaun (2006): The Arrival. Melbourne: Lothian Books; Ein neues Land: Hamburg: Carlsen 2008

Sekundärliteratur

- Brüning, Barbara (2015): Philosophieren mit Kindern. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Berlin: LIT Verlag.
- Daurer, Doris (1999): Staunen-Zweifeln-Betroffen sein. Philosophieren mit Kindern. Weinheim/Basel: Beltz
- Jeßing, Benedikt & Köhnen, Ralph (2017): Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Madeheim, Marvin (2018): Tan, Shaun: Reise ins Innere der Stadt. Online: <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/bilderbuchkritiken/2603-tan-shaun-reise-ins-innere-der-stadt> [Zugriff: 04.08.2020]
- Michalik Kerstin; Schreier, Helmut (2006): Wie wäre es einen Frosch zu küssen? Philosophieren mit Kindern im Grundschulunterricht. Braunschweig: Westermann.
- Platthaus, Andreas (2018): Unsere Begleiter und eigentlichen Herren. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 10.12.2018. Online: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/shaun-tans-neueskinderbuch-reise-ins-innere-der-stadt-15903079.html> [Zugriff: 12.08.2020]
- Schulz, Frank Kurt (o. J.): Der rote Elefant. Bücher für Kinder und Jugendliche. Aufgerufen unter: <https://www.der-rote-elfant.org/shaun-tan-reise-ins-innere-der-stadt/> [Zugriff: 3.07.2020].
- Staiger, Michael (2014): Erzählen in Bild-Schrifttext-Kombinationen. Ein fünfdimensionales Modell der Bilderbuchanalyse. In: Abraham, U.; Knopf, J. (Hrsg.): BilderBücher. Band 1: Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. S. 12-24.
- Tan, Shaun (o. J. a): Shaun Tan. Aufgerufen unter: <http://www.shauntan.net> (12.07.2019).
- Tan, Shaun (o. J. b): more about Tales from the Inner City. Aufgerufen unter: <http://www.shauntan.net/books.html> (01.07.2020)

- Walker, Alice: Vorwort. Zu: Marjorie Spiegel: The Dreaded Comparison. Animal Slavery and Human Slavery. Neew York: Mirror Books 1996, S. 14.
- Weinkauff, Gina (2014): Textimmanente Adressatenentwürfe im Bilderbuch. Versuch einer Typologie. In: Scherer, Gabriela; Wiprächtiger-Geppert, M Maja; Volz, Steffen (Hg.): Bilderbuch und literarästhetische Bildung. Trier: Wissenschaftlicher Verlag (Koblenz-Landauer Studien zu Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften), S. 265-286.
- Weinkauff, Gina / von Glasenapp, Gabriele (2017): Kinder- und Jugendliteratur. 3. aktual. u. erw. Aufl. Paderborn: Schönnggh (UTB)
- Williams, Tony (2014): Flash Fiction. In: The Handbook of Creative Writing. Second Edition. Earnshaw, S. (Hrsg.) Edinburgh: Edinburgh University Press, 315-323.